MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

18 (18.1.1940) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-295757

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe · 10. Jahrgang · Nummer 18 · Mannheim, 18. Januar 1940

Neuer Krach im britischen Kabinett

Der Luftfahrtminister log dem Informationsminister zu stark

Das Vertrauen der englischen Oeffentlichkeit ist erschüttert

Niederlagen in Siege umgefälscht / Chamberlain muß vermitteln

boe. **Amsterdam**, 17. Januar.

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle vernehmen, ist es zwischen dem neuernannten Informationsminister Reith und Luftfahrtminister Kingsley Wood zu schweren Zusammenstößen über die Frage der englischen Luftpropaganda gekommen. Der Ministerstreit nahm derartig heftige Formen an, daß beide Minister mit dem Rücktritt drohten, falls ihr Standpunkt nicht anerkannt würde. Nur mit größter Mühe ist es Chamberlain gelungen, beide Minister bei der Stange zu halten und einen Vergleich zuwege zu bringen.

Nach Ansicht des neuen Informationsministers hat die Propaganda des Luftfahrtministeriums verheerende Folgen gehabt. Auf Kingley Woods Konto wird allgemein der Umstand verbucht, daß die englische Oeffentlichkeit den Verlautbarungen des englischen Luftfahrtministeriums keinen Glauben mehr schenkt und in die Schlagkraft der „Königlichen Luftwaffe" ernste Zweifel setzt. Der krankhafte Ehrgeiz des Luftfahrtministers läßt keinen Versager der Luftwaffe zu, so daß jeder Abschuß eines britischen Bombers in einen „Sieg" verdreht wird. Der schwerstwiegende Faktor aber, der die Stellung des Luftfahrtministeriums ernstlich gefährdet hat, ist die Tatsache, daß deutsche Bomber nahezu unbehelligt über dem Gebiet der englischen Ostküste verkehren können.

Auf Veranlassung Chamberlains werden von nun an, wie die Presse mitteilt, keine Verlautbarungen mehr über englische Erkundungsflüge nach Deutschland (die man großsprecherisch mit Sicherheitspatrouillen bezeichnet) ausgegeben werden. Ferner hat das Informationsministerium bei der Regierung durchgesetzt, daß in der Presse wenigstens von Zeit zu Zeit Dinge zugegeben werden sollen, bei denen Tausende von Augenzeugen zugegen gewesen sind. Auf diese Weise hofft man, das „Vertrauen" der englischen Bevölkerung wieder zurückzuerobern. (!) Die englischen Küstenbewohner sind nämlich zu wiederholten Malen Zeugen von Luftkämpfen gewesen, in deren Verlauf deutsche Bomber unbehindert die englische Insel wieder verlassen konnten. Später lasen sie zu ihrem Erstaunen in Kommuniqués des Luftfahrtministeriums von abgeschossenen deutschen Bombern. Die verheerenden Folgen einer solchen Lügenpropaganda sucht das Informationsministerium dadurch „wieder gutzumachen", daß es einzelnen Londoner Blättern gestattet, ein paar der Wahrheit ein wenig näher kommende, wenn auch für englische Ohren unangenehme, Worte über die deutsche Luftwaffe zu schreiben.

Die britischen Kampfflieger, so schreibt die „Daily Mail" verschämt auf ihrer letzten Seite, hätten es immer schwerer, deutsche Bomber herunterzuholen. Man begegne größeren Schwierigkeiten, als man zu Beginn des Krieges erwartet hätte. „Daily Herald" demonstriert dies mit größter Deutlichkeit. Das Blatt schreibt in seiner Schlagzeile: „Warum die deutschen Bomber wieder fortfliegen können" und spricht von Tatsachen, die man besser nicht ableugne. Selbst wenn Kampfflugzeuge die deutschen Bomber abgefangen und beschossen hätten, hätten die Deutschen immer noch die Möglichkeit gehabt, nach Hause zurückzukehren.

Weitere Kabinetts-„Rekonstruktion"?

Um Hore-Belisha ist es noch nicht still

hw. **Kopenhagen**, 17. Januar

Hore-Belisha steht nach der Unterhausdebatte plötzlich wieder mitten im Scheinwerferlicht der englischen Oeffentlichkeit. Die Parlamentsdebatte wird in einer Reihe von Blättern mit einem Roman verglichen, dessen letztes Kapitel noch aussteht. Die „Times" steht mit ihrer Ansicht, daß die Debatte die Episode „mit Würde und Klarheit" beendet habe, allein. Die nationalliberalen Mitglieder des Unterhauses wollen Finanzminister Sir John Simon, gegenwärtig der einzige Vertreter dieser Gruppe im Kabinett, zur [illegible] und endlich wahrheitsgemäßen Berich[illegible] „wenigstens vor seinen Fraktionsfreunden" auffordern.

Im übrigen wird es auch in den Berichten dänischer Zeitungen aus London als wahrscheinlich bezeichnet, daß Hore-Belisha bald wieder in die Regierung zurückkehren werde, wenn auch auf einen anderen Posten als den des Kriegsministers, sobald eine Rekonstruktion des Kabinetts Chamberlain vorgenommen werden sollte.

Es ist also schon wieder von einer „Rekonstruktion" dieser Regierung die Rede, kaum daß die eben vorgenommene, nach Chamberlains Darstellung angeblich sehr bedeutsame und erfolgreiche Umbildung, über die Szene gegangen ist. Das spricht nicht gerade für die Stärke des Kabinetts Chamberlain und seiner Politiker.

Aber die Kombinationen um Hore-Belishas Rückkehr haben noch einen anderen Sinn: Sie bestätigen vollauf die deutsche Auffassung, daß der jüdische Exminister im Dunklen seine Rolle weiterspielen wird und daß es sich bei dem sogenannten Ministerwechsel um eine Komödie zur Täuschung der Oeffentlichkeit gehandelt hat, der vorgespielt werden soll, daß Juden keine allzugroße Rolle bei der jetzigen Kriegführung und Kriegsversorgung spielen.

Im übrigen wird es auch in den Berichten die die Regie der Kriegstreiber offensichtlich nicht durchschaut, fest, daß die Unterhausdebatte „das Rätsel um Hore-Belisha nicht gelöst" habe. Nach den im Unterhaus gegebenen Darstellungen habe „Zusammenarbeit in friedvoller Harmonie bestanden". Es sei auch Einigkeit über die „Demokratisierung" des Heeres gewesen. Chamberlain habe die wahren Motive nicht bekanntgegeben (wer hätte das auch erwartet!). Es wird hervorgehoben, daß Hore-Belisha im Unterhaus mit Beifall begrüßt wurde.

Paris ist enttäuscht

j. b. **Genf**, 17. Januar

Die Behandlung des Falles Hore-Belisha im britischen Unterhaus hat in Frankreich den Schmerz über den Verlust dieses „werten" Freundes neu aufgewühlt, zumal die in Frankreich mit Spannung erwartete Begründung vermißt wurde. Man ist jetzt in Paris überzeugt, daß man in London Grund hatte, einen großen Skandal zu vertuschen. „Grringoire" meint, die Zurückziehung des Kriegsministers sei auf eine Intrige Winston Churchills zurückzuführen, der trotz seiner Niederlage während der ersten Kriegsmonate wieder Oberwasser bekommen habe.

Die Kammer bootet die Kommunisten aus

Pariser Parlamentsdebatte um den Bruch mit Sowjetrußland

mü. **Brüssel**, 17. Januar.

Die französische Kammer hat am Dienstagabend mit 521 gegen 2 Stimmen das von der Regierung vorgelegte Gesetz angenommen, das die ehemaligen kommunistischen Abgeordneten — insgesamt 68 — ihrer Mandate verlustig erklärt.

Es entspann sich eine lange und zum Teil sehr lebhafte Debatte für und gegen die Nützlichkeit dieser Maßnahme. Der ehemalige Minister Frossard, Vorsitzender der Sozialistischen Republikanischen Union, äußerte seine Befürchtung, daß die Regierung damit einen Präzedenzfall schaffen könne. Den Vorschlag abzulehnen, wagte Frossard indessen nicht. Große Aufregung bemächtigte sich der Kammer, als Abgeordneter de Kerillis die Tribüne bestieg. Man befürchtete nämlich, daß de Kerillis das Material bekanntgeben würde, das er wiederholten Behauptungen zufolge über gewisse Abgeordnete besitzen will, die sich defaitistisch betätigt haben sollen. De Kerillis beschränkte sich aber auf allgemeine Anspielungen, aus denen jeder entnehmen konnte, was er gerade befürchtete oder was er hören wollte. Von allen Seiten erklangen wieder die berühmten Rufe aus den Zeiten der großen Parlamentsskandale: „Die Namen! Die Namen!" De Kerillis wich aber aus und erklärte, er werde dem Ministerpräsidenten persönlich sein Material vorlegen.

Minister Chautemps, der dann im Namen der Regierung das Wort ergriff, kündigte an, daß de Kerillis von dem militärischen Untersuchungsrichter gehört werden solle. Falls das Beweismaterial stichhaltig sei, würden die betreffenden Abgeordneten verfolgt werden. Dann schnitt Chautemps das heikle Thema des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland an. Man täusche sich, führte er an, wenn man annehme, daß die Haltung, die Frankreich der Sowjetunion gegenüber einnehme, von Furcht oder anderen Erwägungen inspiriert sei. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei außenpolitischer Natur, die zahlreiche Probleme hervorrufen könne, Probleme, die auch andere Nationen, mit denen Frankreich in bester Freundschaft lebe, interessierten. Damit gestand Chautemps die Abhängigkeit der Regierung von Londons Entscheidungen fast unverhohlen ein. „Diese Probleme", so schloß er, „werden zu ihrer Zeit gelöst werden."

Man kann aus den Aeußerungen des Regierungsvertreters entnehmen, daß das Pariser Kabinett sich über die Frage des Abbruchs der Beziehungen zu Moskau, die schon seit Wochen erörtert werden, immer noch nicht schlüssig geworden ist, obwohl ein großer Teil der Presse immer heftiger nach derartigen Maßnahmen ruft.

600 000 englische Eisenbahner alarmiert

„Geheime Instruktionen" der Stationsvorsteher

hw. **Kopenhagen**, 17. Januar.

Nach Mitteilung der englischen Presse sind 600 000 englische Eisenbahnbeamte gegen die angebliche Tätigkeit verkleideter „Naziagenten" in Alarmzustand versetzt worden. Die Stationsvorsteher haben geheime Instruktionen erhalten, in denen es heißt, daß Nachrichten über geplante deutsche Sabotageakte im ganzen Gebiet des Vereinigten Königreiches vorlägen. Die Verkehrslinien seien am gefährdesten, und deshalb müßten äußerste Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden.

Es muß schon ein ganz ungewöhnliches Maß von Angst sein, das die Londoner Kriegshetze vor den bösen Nazis empfinden, wenn sie die gesamte Beamtenschaft des umfangreichen britischen Eisenbahnnetzes wegen der Besorgnis alarmieren, Nazis — auch noch verkleidete, so daß sie kein Mensch erkennen kann — könnten Schaden an den Anlagen verursachen.

Derartige Panikausbrüche stehen in reizvollem Widerspruch zu den großartigen Siegestönen, die Churchill, Chamberlain und andere Berufslügner an der Themse verbreiten. Es muß schlecht um die angebliche Siegessicherheit Englands stehen, wenn schon ein derartiges Gerücht genügt, die gesamte Organisation des Eisenbahnwesens wie einen aufgescheuchten Ameisenhaufen in Bewegung zu bringen. Im übrigen spielt bei dieser englischen Angst gewiß auch das schlechte Gewissen eine Rolle. Niemand hat Anlaß, von dem Kapitel „Geheimdienst und Sabotage" so berührt zu werden, wie England, dessen Secret Service jedes Mittel recht ist, gleich ob Freunde, Feinde oder Neutrale im Spiele sind.

Westliche Verlogenheit

Mannheim, 17. Januar.

Die Leidenschaftlichkeit, mit der zur Zeit der Großteil der französischen Presse den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland betreibt und für einen Krieg gegen Moskau plädiert, berührt wohl alle einigermaßen unbefangenen Staaten, die während der letzten Jahre die französische Politik mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, höchst seltsam. Würde diese scharfe Wendung Frankreichs gegen Moskau allein mit dessen Freundschaft zu Deutschland begründet, mit dem Frankreich ja schließlich im Kriege liegt und dessen Freunde also auch sehr wohl Frankreichs Feinde sein könnten, oder auch mit dem russischen Kampf gegen Finnland, könnte man vielleicht hier und da noch ein gewisses Verständnis erwarten. Aber die französische Begründung hat sich längst von irgendwelchen aus der tatsächlichen Lage resultierenden realpolitischen Erwägungen gelöst und redet sich und der Welt ein, die Errettung der europäischen Kultur verlange eine scharfe Frontstellung gegen den Bolschewismus: es gelte, Europa nicht nur vor dem deutschen Nationalsozialismus zu bewahren, sondern eben auch vor dem sowjet-russischen Bolschewismus. Die europäische Kultur sei in Gefahr, und da müsse sich Frankreich wieder einmal aufopfern und in die Bresche springen. Mit diesem Argument geht man denn auch bei den Neutralen hausieren und sucht sie in die gleiche Front einzuspannen.

Eine solche Argumentation steht nun, wie wir wissen, gerade Frankreich am allerwenigsten zu. Es hat, wie kaum ein anderer Staat in Europa, im Hinblick auf den Bolschewismus lange Jahre hindurch sowohl innen- wie außenpolitisch eine derartige Begünstigungspolitik getrieben, daß diese Frontschwenkung allen denen besonders verdächtig erscheinen muß, die schon sehr früh die prorussische Politik Frankreichs nicht verstehen konnten, die gerade wegen solcher französischen Politik seinerzeit mehr und mehr von Frankreich abrückten (wie etwa Jugoslawien und später Spanien) und die Frankreich heute bezeichnenderweise mit dem antibolschewistischen Argument wieder für seine Interessen einzufangen versucht. Man braucht sich nur der Tatsache zu erinnern, daß Frankreichs gesamte Innenpolitik jahrelang unter einem ausgesprochenen Linkskurs geführt wurde, der nur möglich war, weil die französischen Kommunisten — heute die in Frankreich festgehaßten Abgeordneten — die verschiedenen französischen Links-, aber auch Mittellabinette stützten, jene Kommunisten, deren „Moskauhörigkeit" die französische Rechtspresse der ganzen Welt oft und oft bescheinigt hat. Nicht nur die französischen Marxisten etwa unter dem Juden Léon Blum pflegten engste Beziehungen zur Sowjet-Union, sondern auch die Radikalsozialen, immerhin Frankreichs stärkste Partei, segelten zumindest außenpolitisch im gleichen Fahrwasser. Es genügt, den Namen Herriot zu nennen, um die moskaufreundliche Politik Frankreichs während langer Jahre zu belegen.

Und ein Mann der Mitte, nämlich Barthou, war es, der die Hinneigung Frankreichs zu Sowjet-Rußland bündnismäßig zu unterbauen suchte. Weder Herriot noch Barthou hatten irgendwelche „bolschewistischen" Bedenken, als sie, an die französische Vorkriegspolitik anknüpfend, sich dem bolschewistischen Rußland näherten und, zum Zweck der Einkreisung Deutschlands, ein Bündnis Frankreich–Sowjet-Rußland propagierten. Barthou selbst hat dann allerdings die Früchte seiner Bemühungen nicht mehr erleben können. Im Herbst 1934 wurde er in Marseille ermordet. Laval aber war es dann, der im Mai 1935 jenen französisch–sowjet-russischen Pakt zustande brachte, der erhebliche Unruhe in die europäische Politik trug und der übrigens starke militärische Merkmale aufwies. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß Barthou, Herriot, und alle anderen, die sich für den Moskaukurs Frankreichs einsetzten, parteipolitisch den gleichen Gruppen angehörten, bzw. heute noch angehören, die auch jetzt das Szepter Frankreichs in ihren Händen halten.

In jener Zeit hat es nur ganz wenige französische Zeitungen auf der Rechten gegeben, die sich gegen diese Politik der französischen Regierung stellten und etwa weltanschaulich-kulturelle

MARCHIVUM

Bedenken geltend machten. Die Masse des französischen Volkes und ebenso seine Presse begeisterte sich an diesem Pakt Frankreich-Rußland; denn er ging ja nach französischer Ueberzeugung gegen Deutschland. So redete man es dem französischen Volk ein: Die (von Deutschland in keinem Augenblick gefährdete) französische Sicherheit sei nun gerettet. Wesentlich aber ist, daß es sich in diesen Jahren bei dem Bündnispartner Frankreich noch um ein Rußland handelte, das, wie damals auch die französische Rechtspresse hervorhob, keinen Augenblick mit seinen bolschewistischen Welteroberungsplänen hinter dem Berg zurückhielt, dessen außenpolitischer Exponent Litwinow-Finkelstein war und demgegenüber sich Frankreich innerpolitisch keinerlei Sicherungen verschafft hatte und auch gemäß seiner inneren, parlamentarisch-demokratischen Struktur gar nicht verschaffen konnte.

Aber wir brauchen ja gar nicht einmal nur auf diese schon beinahe fünf Jahre zurückliegende Zeit zurückgreifen. Es ist noch kein Jahr verflossen, seitdem englisch-französische Unterhändler, politische wie militärische, vor den Moskauer Amtsstuben antichambrierten, um das Werk von 1935 zu erweitern, zu vertiefen und auszubauen. Auch damals noch war Moskau keineswegs der Schrecken der westlichen Demokratien; im Gegenteil: Damals noch hatte für diese Demokratien die europäische Kultur ihr Heim im Kreml, wie sich zwei Jahre zuvor bei der Pariser Weltausstellung die Pariser Salons und die französische Presse ja ebenfalls nicht genug in der Betonung sowjet-russischer Kulturwerte hatten tun können. Gerade Paris und London sind es ja gewesen, die Moskau in den Augen der Staaten der Genfer Liga „gesellschaftsfähig" gemacht hatten. Und dieses Buhlen Frankreichs und Englands um Moskau hat bis in den August 1939 gedauert! Um diese Zeit allerdings war dieses Moskau schon nicht mehr das gleiche wie noch 1930 oder 1935. Auch in Sowjet-Rußland waren im Laufe der Jahre manche strukturelle Veränderungen vor sich gegangen. Der Kurs Stalin-Molotow trug den russischen wie auch den europäischen Gegebenheiten und Anforderungen weit mehr Rechnung als noch der Kurs Litwinow. Je stärker die Berührung Sowjet-Rußlands mit den westlichen Demokratien geworden war, desto kritischer auch wurde seine Einstellung ihnen gegenüber. Man hatte in Moskau einsehen gelernt, daß es das Ziel der Demokratien war, Sowjet-Rußland für ihre Pläne einzuspannen. Sowjet-Rußland war dazu ausersehen, sich für die Plutokratien des Westens aufzuopfern.

Es mag nicht zuletzt auch diese Erkenntnis gewesen sein, welche die nationalen Werte der Sowjet-Union stärker in den Vordergrund treten ließ. Um das schroff bolschewistische Sowjet-Rußland hatten 1930 und 1935 Paris und London gebuhlt und das bolschewistische Rußland suchten sie auch 1939 noch; ein weit stärker national betontes, in jedem Fall aber antidemokratisches Sowjet-Rußland ließ die Westdemokratien jedoch dann im Jahre 1939 von sich abgleiten.

Diese Feststellung ist notwendig. Denn aus ihr erhellt, daß die neue englisch-französische Argumentation: es gelte die Welt vor dem Bolschewismus zu bewahren, verlogen ist. Mit dem Bolschewismus in stärkster Prägnanz haben ja die westlichen Demokratien jahrelang Bündnisse gesucht und geschlossen, diesen Bolschewismus haben sie in den Völkerbund gezogen, vor seiner „Kulturlosigkeit" haben sie sich nicht gefürchtet, haben Moskau vielmehr vor aller Welt verteidigt und haben diesen Bolschewismus vor allem gegenüber Deutschland, dem nationalsozialistischen, ausgespielt. Dabei aber war ihnen entgangen, daß sich in Rußland eine Wandlung vollzog. Erst im August 1939 sahen sie mit Schrecken, daß es jenes bolschewistische Rußland, das sie gesucht und umworben hatten, gar nicht mehr gab. Dieses Sowjet-Rußland hatte eine innere Verlagerung seiner Kräfte herbeigeführt; von diesen Kräften aber gab es keine Brücke mehr zu den westlichen Demokratien. Was Liebe werden sollte, schlug nun in Haß um. Haß allerdings nicht gegen den Bolschewismus — wie sie es heute sagen —, sondern Haß gegen das antidemokratische, antiplutokratische, wieder viel stärker von nationalen Ueberlegungen bewegte Rußland.

Nun aber muß plötzlich der Bolschewismus herhalten, mit dem zu paktieren man jahrelang sehr wohl in der Lage war. Nein, es ist nicht der Bolschewismus, gegen dessen Zeichen man das Heer der Neutralen auf den Plan zu rufen versucht, es ist im Grunde auch nicht der Bolschewismus, dem man nun plötzlich Kulturlosigkeit und eine Bedrohung Europas anzudichten bemüht ist. Mit diesem Bolschewismus ist man sogar sehr gut in London und Paris ausgekommen. Es ist einzig und allein das mit Deutschland verbündete, das antiplutokratische, das hinter die Schilde des Westens gekommene Rußland, dem man nun plötzlich in Paris und London den Kampf angesagt hat.

Selten gab es eine größere Verlogenheit als diese, die heute die Pariser und Londoner Gazetten betreiben. Deshalb kann uns auch der Vorwurf der westlichen Demokratien nie treffen, das nationalsozialistische Deutschland mache gemeinsame Sache mit dem Bolschewismus, während sie selbst, und nur sie, Hüter Europas und Wahrer seiner Kulturgüter seien. Ganz abgesehen davon, daß durch das deutsch-russische Vertragswerk ganz klare, unüberschreitbare Grenzen zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus gezogen worden sind, glauben wir, daß man sich um die Zukunft Europas weit weniger Sorgen zu machen braucht, wenn sie von der Mitte und vom Osten Europas bestimmt wird, als wenn der Westen über sie bestimmte. Was aus Europa unter den Händen der westlichen Plutokratien geworden ist, hat uns ja nicht zuletzt Versailles gelehrt.

Die Einwände dieser Demokratien aber sind auch aus folgendem Grunde unlogisch: Die Westdemokratien hatten ja einst gerade das Bündnis mit dem auf jeden Fall international ausgerichteten Bolschewismus gesucht, während die Freundschaft Deutschlands zu Rußland auf Voraussetzungen beruht, die nichts mehr mit denen der Jahre 1930 und 1935 zu tun haben. Das nationalsozialistische Deutschland hat vielmehr die Entwicklungsfähigkeit die nationale Dynamik Sowjet-Rußlands erkannt und hat in dem Augenblick die entsprechenden Folgerungen daraus gezogen, in dem die westlichen Demokratien mit dem Bolschewismus im erhofften Bund über uns herzufallen sich ausgedacht hatten. Nun aber, da die Entwicklung anders ging, soll man der Welt wirklich nicht einzureden versuchen, man sei Europas Schutzwall gegen den Bolschewismus. Der Haß des Westens gegen Moskau resultiert einzig und allein aus dem Aerger und der Enttäuschung darüber, daß es den Demokratien nicht gelungen ist, Moskau gegen uns mobil zu machen. Wäre es gelungen, würde der Westen heute noch genau so mit dem Bolschewismus paktieren wie 1935; nie und nimmer wäre dann „Europa vom Bolschewismus bedroht".

Dr. Jürgen Bachmann.

Die infamen „Zusammenstöße" und „Korallenriffe"

Seltsame „Unglücksfälle" lichten die britische Handelsflotte

DNB **Amsterdam**, 17. Januar.

Holländischen Blättermeldungen zufolge ist der englische Frachtdampfer „Stanlaka" (1800 Bruttoregistertonnen) an der englischen Küste nördlich von Roker-Pier „gestrandet".

Der englische Dampfer „Tynehome" (628 Bruttoregistertonnen), der den Verkehr zwischen Rotterdam und Sunderland aufrecht erhält, ist nach einem angeblichen „Zusammenstoß" untergegangen. Vier Besatzungsmitglieder fanden hierbei den Tod.

*

Amsterdam, 17. Januar. (HB-Funk.)

Vor der englischen Südostküste ist der belgische Frachtdampfer „Josephine Charlotte" (3422 Bruttoregistertonnen) auf eine Mine gelaufen und gesunken. Vier Besatzungsmitglieder werden vermißt.

*

London, 17. Januar. (HB-Funk.)

Der italienische Dampfer „Ernani" (6609 Tonnen) ist mit dem Feuerschiff „Brake" zusammengestoßen. Einzelheiten fehlen noch.

*

DNB **Panama**, 17. Januar

Eines der neuesten britischen Handelsschiffe „Prince" (5265 Tonnen) wurde am Dienstag von dem Dampfer „California Star" in den Hafen von Balboa eingeschleppt. Aus bisher ungeklärten Gründen war die „Prince" 800 Meilen von der Küste entfernt manövrierunfähig gewesen. Auf dem Schiff, das im Golf von Panama umhertrieb, brach plötzlich auch noch unter Deck Feuer aus, das erst nach fünf Stunden gelöscht werden konnte.

*

DNB **Amsterdam**, 17. Januar

Wie aus Darwin (Australien) gemeldet wird, ist der britische Passagierdampfer „Merkur" (5952 Bruttoregistertonnen), der sich auf der Fahrt von Singapore nach Melbourne befand, an der nordaustralischen Küste auf ein Korallenriff aufgelaufen. Es befanden sich 90 Fahrgäste an Bord. Andere Dampfer eilten zur Hilfeleistung herbei.

*

Amsterdam, 17. Januar. (HB-Funk.)

Am Hafenkai von Breskens (Provinz Zeeland) explodierte eine angeschwemmte Mine, wobei die Lichtleitungen des Hafens beschädigt wurden.

Einen Teil gibt W. C. zu

12 englische und 4 neutrale Schiffe

DNB **Amsterdam**, 17. Januar

Nach einer Londoner Meldung berichtet die britische Admiralität, daß in der vergangenen Woche 12 englische sowie vier neutrale Schiffe „durch den Feind" versenkt worden seien.

Aus der bisherigen Handhabung derartiger Bekanntgaben über britische Schiffsverluste ergibt sich, daß Churchill wenigstens die Hälfte der tatsächlichen Versenkungen eingesteht. Das entspricht ja auch seiner Schubladenpraxis im Weltkrieg. Auch in diesem Falle dürfte die Verdoppelung der zugegebenen Verluste der Wahrheit am nächsten kommen.

Auch „Brände" tragen die Schuld

DNB **Berlin**, 17. Januar

Die britische Handelsschiffahrt ist, wenn man den Londoner Meldungen den ihnen gehörenden Glauben schenkt, von einem seltsamen Mißgeschick verfolgt. Nachdem in letzter Zeit auffallend viele Dampfer auf geheimnisvolle Riffe liefen oder mit anderen Schiffen zusammenstießen, sind jetzt nicht minder geheimnisvolle Brände die große „Churchill"-Sage geworden. So berichtet das amtliche englische Reuterbüro, daß an der englischen Südwestküste auf einem Tankdampfer, dessen Name übrigens nicht genannt wird, Feuer ausgebrochen sei. Der Dampfer sei in zwei Teile zerbrochen. Diese Behauptung erscheint in einem seltsamen Licht, wenn man berücksichtigt, daß gerade in diesen Tagen die britische Admiralität mit allem Nachdruck die „maßlos übertriebenen deutschen Behauptungen" über die Versenkung britischen Tankschiffraumes dementiert hat, — so daß man nach einigem Nachdenken sich offenbar in London entschlossen hat, den erneuten schweren Verlust auf „Feuer" zurückzuführen.

Tankdampfer „Danmark" verloren

EP **Kopenhagen**, 17. Januar

Das dänische 16 400 BRT große Motortankschiff „Danmark", auf dem sich am Freitag eine Explosion ereignete, wird nunmehr offiziell als vollständig verloren gemeldet. Die dänische Petroleum-AG als Eigentümerin des Schiffes veröffentlichte am Dienstagabend eine kurze Erklärung, in der der Verlust bestätigt wird. Die Gesellschaft gibt immer noch nicht bekannt, wo sich das Motorschiff befindet und was die Ursache der Explosion war.

Mit dem Verlust des Motorschiffs verliert Dänemark 16 400 Tonnen Benzin, eine Menge, die bei der augenblicklichen Treibstoffrationierung in Dänemark ins Gewicht fällt. Um so erstaunlicher erscheint es hier, daß das größte Schiff des Landes in englischen Gewässern verloren gehen kann, ohne daß die beteiligten Stellen auch nur das geringste Aufsehen davon machen.

Englische Finnland-Pläne in Washington gescheitert

Die USA wahren ihre Neutralität / Ein Vorschlag Roosevelts

Washington, 17. Jan. (HB-Funk.)

Präsident Roosevelt empfahl am Dienstag dem Bundeskongreß, Finnland zur Finanzierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Ueberschüsse und Fertigfabrikate, nicht aber zum Kauf von Kriegsmaterialien, Kredite zu gewähren, deren Höhe er dem Ermessen des Kongresses überlasse.

Zur Durchführung seines Vorschlages empfiehlt Roosevelt die Erhöhung des Kreditfonds der Export- und Importbank. Der Kongreß könne dann gleichzeitig über eine zusätzliche Erhöhung zur Gewährung von Anleihen zum Ausbau dieses Handels mit Süd- und Mittelamerika entscheiden. Roosevelt fügte hinzu, zweifellos bestehe in Amerika eine Opposition gegen die Schaffung von Präzedenzfällen, die zu einer Gewährung großer Kredite an Kriegführende und neutrale Nationen in Europa führen könnten. Niemand wünsche eine Wiederholung eines solchen Zustandes.

Dieser Vorschlag des Präsidenten stellt einen Sieg der Gruppe von Amerikanern dar, die alle Neutralitätsfragen realistisch und ohne sentimentale Erwägungen lediglich vom Standpunkt des amerikanischen Interesses beurteilt wissen will. Der Vorschlag ist gleichzeitig eine wichtige Erneuerung des hiesigen Entschlusses, unter keinen Umständen eine Wiederholung des Weltkriegszustandes zu gestatten, wo die enge finanzielle Verflechtung mit einer Kriegsseite schließlich zur aktiven amerikanischen Beteiligung führte.

Wie verlautet, ist von englischer Seite ein starker Druck ausgeübt worden, daß Amerika den Finnen eine größere Anleihe geben solle, womit Finnland dann in England Kriegsmaterial hätte kaufen können. Dieses Ansinnen wurde von Hull und auch von Roosevelt abgelehnt. Man ist hier nicht geneigt, amerikanisches Geld für englische Kriegsgeschäfte nach Finnland vorzuschießen. Heute beantragte Kredite dürfen vielmehr nur für Ankäufe innerhalb der Vereinigten Staaten benutzt werden und Kriegsmaterial ist hiervon ausdrücklich ausgeschlossen. Man behandelt Finnland also genau wie China, das ähnliche Kredite schon vor Jahren erhielt und vermeidet gleichzeitig eine Brüskierung Rußlands durch eine direkte Unterstützung der finnischen Kriegsführung.

Ein Schreiben Roosevelts

Washington, 17. Januar. (HB-Funk.)

Präsident Roosevelt sandte am Dienstag an den Senat und das Abgeordnetenhaus Schreiben, in denen er erklärt, daß die Ausdehnung des Kredits an Finnland „in dieser Zeit in keiner Weise eine sogenannte „Verwicklung" in europäische Kriege darstelle oder die Gefahr dazu in sich berge".

Nach seiner Ansicht würde es am vernünftigsten sein, wenn der Kongreß eine Erhöhung des laufenden Kreditfonds der Export- und Importbank genehmigen und die Wiederaufbau-Finanzierungsgesellschaft ermächtigen würde, von der Bank Anleihen und Sicherheiten zu erwerben. Auf diese Weise würde die Gesellschaft in die Lage versetzt, den Export von landwirtschaftlichen Ueberschüssen und Fertigwaren ausschließlich Kriegsmaterial zu finanzieren.

Stockholm gibt 8½ Millionen Kronen

DNB **Stockholm**, 17. Januar

Prinz Carl von Schweden, der Bruder des Schwedenkönigs, teilte in einer Rundfunkansprache mit, daß das Schwedische Rote Kreuz 1¼ Millionen Kronen für Finnland zur Verfügung gestellt habe. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die schwedischen Sammlungen für Finnland jetzt einen Betrag von 8½ Millionen schwedischer Kronen erreicht haben.

Artilleriefeuer an der Landenge

Der russische Heeresbericht

DNB **Moskau**, 17. Januar

Nach dem Kommuniqué des Generalstabes des Militärbezirks Leningrad vom 16. Januar fand in den Sektoren Murmans, Uhtua und Repola Scharmützel-Tätigkeit statt. In dem Gebiet von Petrosavodsk sind die kleineren Infanteriekämpfe fortgesetzt worden. Von der Karelischen Landenge wird schwaches Artilleriefeuer gemeldet. Versuche der Finnen, an der Front Aufklärungen durchzuführen, sollen unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen worden sein. Ferner berichtet das Kommuniqué von Aufklärungsflügen der Sowjetluftstreitkräfte und von Luftangriffen auf die Eisenbahnknotenpunkte und militärische Ziele.

Lebhafte Kriegertätigkeit

Der finnische Heeresbericht

DNB **Helsinki**, 17. Januar

Der finnische Bericht vom 16. Januar meldet von den Frontabschnitten Artillerie- und Patrouillentätigkeit, sowie teilweise auch schwere Gefechtstätigkeit. Während von der Seefront keine nennenswerten Ereignisse gemeldet werden, wird wiederum von einer lebhaften Tätigkeit der sowjetrussischen Luftwaffe berichtet. Etwa 70 bis 80 russische Flugzeuge hatten das Innere des Landes überflogen und die Städte Tampere, Hämeenlinna und Kajaani, sowie einige andere Orte angegriffen. In der Nähe der Front seien Viipuri (Wiborg), Koivisto und Hyrynsalmi Flugangriffe ausgesetzt gewesen. Die finnische Luftwaffe habe Abwehr- und Erkundungsflüge durchgeführt und russische Truppenabteilungen angegriffen. Nach dem finnischen Heeresbericht sollen vier russische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Die Rüstungsminister beraten

h. w. **Kopenhagen**, 17. Januar.

In London finden gegenwärtig zwischen dem französischen Rüstungsminister Dautry und dem englischen Munitionsminister Burgin Verhandlungen über eine noch engere Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Rüstungen statt, die offenbar durch Frankreichs Arbeitermangel und Produktionsschwierigkeiten hervorgerufen worden sind. Der französische Minister hat einen großen Stab von Wissenschaftlern und Technikern mitgebracht, die in der englischen Hauptstadt ihre Befehle erhalten sollen.

Wolkenbruch in Südlibyen

Dr. v. L. **Rom**, 17. Januar.

Muzazuk in Südlibyen, wo jahrelang kein Regen gefallen ist, wurde durch einen zwölfstündigen Wolkenbruch heimgesucht, der schwerste Schäden anrichtete. Durch die Trümmer der einstürzenden Gebäude wurden fünf Menschen erschlagen. Balbo begab sich sofort in das Katastrophengebiet, um die Hilfsmaßnahmen zu überwachen.

Volksschädling hingerichtet

DNB **Hamm**, 17. Januar.

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichts Hamm teilt mit:

Am 16. Januar ist der am 5. März 1907 in Dortmund geborene Kurt Schroeder hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Dortmund am 6. Dezember 1939 auf Grund der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war. Schroeder, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, gegen den bereits die Sicherungsverwahrung angeordnet war, hatte nach einem Ausbruch aus der Strafanstalt zahlreiche Einbrüche unter Ausnutzung der Dunkelheit begangen.

USA von Englands Antwort unbefriedigt

Washington will keine deutschen Handelsschiffe internieren

Washington, 17. Jan. (HB-Funk)

Die englische Antwort auf den panamerikanischen Protest wegen der Verletzung der Sicherheitszone wird hier offensichtlich als durchaus unbefriedigend betrachtet.

Außenminister Hull erklärte in einer Pressekonferenz, er müsse sich einer Stellungnahme und weitere Entscheidungen vorbehalten, bis er den Text der Antwort erhalten und geprüft habe. Er deutete an, daß die Angelegenheit wahrscheinlich bei der interamerikanischer Konferenz in Rio de Janeiro mit den übrigen panamerikanischen Staaten beraten werden dürfte.

Wie in Kreisen des Staatsdepartements verlautet, besteht jedoch keinerlei Neigung, auf die englische Forderung der Internierung friedlicher deutscher Handelsschiffe einzugehen. Man hofft, daß in Rio de Janeiro die sogenannte Proklamation von Panama in ihren Auswirkungen genauer definiert werden wird.

*

DNB **Washington**, 17. Jan. (HB-Funk)

Das Staatsdepartement änderte die Ausführungsvorschriften zum Neutralitätsgesetz dahin ab, daß amerikanische Bürger fortan auf Handelsschiffen kriegführender Nationen im St.-Lorenz-Golf und den Nebengewässern, also zwischen der kanadischen Küste und Neuschottland, reisen dürfen.

MARCHIVUM

Wichtiges — kurz belichtet

Plutokratische Parolen: „Auf ins Luxushotel!"

Bezeichnende neue Blütenlesen aus England / Der Poilu friert, während der Londoner City-Magnat genießt

Mannheim, 17. Januar.

Die Kriegspraxis der Engländer in ihrer Propaganda ist so richtig geeignet, auch dem letzten Deutschen, der noch irgendwie dem Gegner etwas zu Gute halten möchte, die letzten Illusionen auszutreiben. Daß sie jenseits des Kanals lügen ist ja bekannt. Die Skrupellosigkeit und die Gemeinheit aber, mit der sie es in diesen Kriegstagen tun, ist nicht mehr zu überbieten. Was soll man zu folgendem Vorfall sagen? Der Korrespondent der englischen Zeitung „Daily Expreß" in Moskau richtete am 15. Januar an die Abteilung Presse des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten folgenden Brief: „Ich habe am 12. Januar Klagen betreffs der finnischen Frage von der Redaktion des „Daily Expreß" bekommen. Ich war kürzlich zu ihrem Korrespondenten in Moskau ernannt worden. Ohne eine Antwort abzuwarten, rückte der „Daily Expreß" am 13. Januar eine unwahre Nachricht in den Spalten des Blattes ein und versicherte, daß die Nachricht von dem Moskauer Korrespondenten käme. Diese Angelegenheit verträgt sich nicht mit meiner Ehre als Journalist. Ich erhebe dagegen Protest und verweigere meine Mitarbeit in Zukunft am „Daily Expreß". Aus diesem Grunde bitte ich, mich nicht mehr als deren Korrespondenten zu betrachten." — Das ist typisch englische Pressetechnik. Antwortbriefe abzudrucken, die überhaupt nicht geschrieben wurden oder durch grobe Entstellung eines Briefes den Eindruck zu erwecken, als ob der Korrespondent ganz anderer Ansicht über die Materie sei. Den Pressejuden in London ist es letzten Endes gleichgültig, mit welchen Augen ihr Vertreter im Ausland betrachtet wird. Für sie ist der vielleicht ehrlich um ein besseres Verhältnis zwischen zwei Staaten kämpfende Auslandsvertreter nur ein Mann, der das notwendige Rohmaterial zur Hetze zu liefern hat. Wenn es ihm nicht paßt, kann er gehen, und wenn er längere Zeit den von seiner Heimatredaktion vorgezeichneten Kurs nicht einhält, dann wird er kurzerhand ausgebootet.

Die harmlosen Fischdampfer

Beispiel über Beispiel zeugt für diese Lügentaktik. Wir erinnern uns, daß die Versenkung englischer Vorpostenboote durch deutsche Streitkräfte einen Riesensturm der Empörung in England ausgelöst hat, da die Presse behauptete, die Vorpostenboote wären nur harmlose Fischdampfer gewesen und ihre Besatzungen Menschen, die nichts im Sinn gehabt hätten, als friedlich ihrem Broterwerb nachzugehen. Besonders herausstreichen wollen wir bei dieser Gelegenheit, daß sogar der englische König sich diese Auffassung zu eigen machte und seinem Abscheu vor der deutschen Kriegsführung offen Ausdruck verlieh. Jetzt muß es sogar Seiner Majestät Georg VI. passieren, daß ihn eine englische Zeitung korrigiert, wenn auch unfreiwillig. Der Korrespondent der „Yorkshire Post" schreibt in einer Abhandlung über die Arbeitslosigkeit in dem britischen Hafen- und Fischerort Grimsby, daß auf einer Sitzung der dortigen Handelskammer darauf hingewiesen worden sei, daß als Folge der Einziehung einer großen Reihe von Fischdampfern etwa 7000 Arbeitslose in Grimsby allein zu verzeichnen seien. Daß die bisherige Fischereiflotte Englands ziemlich restlos der Kriegsmarine angegliedert wurde, geht aus einer weiteren Mitteilung des Pensionsministers Sir Walther Womersley hervor, die er auf derselben Handelskammersitzung abgegeben hat. Schlicht und einfach berichtete er, daß für den eigentlichen friedlichen Zweck dieser Fischerfahrzeuge neue Schiffe gebaut werden müßten. — Na also. Schönere Geständnisse der Verwendung von Fischdampfern als Kriegsfahrzeuge kann es wohl kaum noch geben. Daß die englische Presse über diese ungewollte Richtigstellung in Verlegenheit gerät, ist kaum zu erwarten. Vielleicht steigt aber doch noch dem gekrönten Haupte Englands die Schamröte ins Gesicht.

So leben sie alle Tage

Darum nur munter weitergelogen. Hauptsache ist, der kleine Mann merkt es nicht. Und daß der englische Zeitungsleser eine erheblich lange Leitung besitzt, ist eine Binsenwahrheit. Der Beweis dafür? Bitte sehr. Es ist wohl anzunehmen, daß die vielen armen Teufel und der auch immer mehr ins Elend geratene britische Mittelstand hin und wieder den Anzeigenteil ihrer Zeitung überfliegen. Dann müßten ihm eigentlich gewisse Inserate auffallen, die sich nicht an sie, wohl aber an die besitzende Schicht wenden. Da inseriert beispielsweise das führende Royal Bathotel in dem bekannten Seebad Bournemouth:

„Laßt den ganzen Kriegsrummel hinter euch und flüchtet euch in die perlende Munterkeit des frohesten Hotels zu Bournemouth. Hier verschwinden die Sorgen, hier am köstlichen Bad in Verbindung mit Tanz, freundlicher Musik und ausgelassener Unterhaltung. Sie wird unterstützt und gesteigert durch unseren berühmten Weinkeller und die bekannte gute Küche. Ja, es ist wunderbar vergnüglich bei uns. Eure Sicherheit steht ganz außer Frage. Ein Luftschutzraum, der vorzüglich durchlüftet ist, wurde im Hotel eingerichtet. Fordern Sie unsere Preisliste an."

Durch drei lange Spalten durch geht das in der „Times" so weiter. Da fordert das Suncourt-Hotel in London die Leute auf, doch die lästigen Verpflichtungen eines eigenen Haushalts von sich abzustreifen und zu ihm überzusiedeln. Natürlich mit ebenfalls ganz hervorragenden Luftschutzeinrichtungen und „herabgesetzten Kosten". Wenn man bedenkt, daß die „herabgesetzten Kosten" in diesem Hotel für das billigste Zimmer mindestens 50.— RM. pro Tag bedeuten, dann ist es klar, daß der Arbeiter sich allerdings durch eine solche Anzeige nicht angesprochen fühlt. Und wenn man dann noch weiter die Feststellungen des englischen Gesundheitsministeriums überliest, in denen schwarz auf weiß steht, daß zu den Genußmitteln dieser Hotels nicht nur Sekt und Wisky, sondern auch Morphium, Heroin und Opium gehören, dann versteht man, daß die regierende Schicht Englands sich hier ein Stelldichein gibt. Das sind aber dieselben, die diesen Krieg hervorgerufen haben in der Sorge, daß die dreimal gefürchteten nationalsozialistischen Regierungsmethoden auch beim englischen Arbeiter Anklang finden könnten. Als kleiner Nachtisch aber zu diesem Thema noch eine beinahe täglich wiederkehrende Anzeige:

„Bei uns finden Sie ganz private mit allem Wünschen einer diskreten Bequemlichkeit eingerichtete Luftschutzkabinen."

Fehlt bloß noch der Zusatz: Mit Damenbedienung. Die Herren leben und die Parole lautet: nach uns die Sintflut.

Bemerkenswerte Feststellungen aus USA

Denkende Köpfe in aller Welt machen sich aus diesen Tatsachen einen Vers. Da hat beispielsweise der Flottenadmiralchef Stark im Flottenausschuß des amerikanischen Abgeordnetenhauses zur Begründung seines Antrages für den Bau größerer U-Boote mit weiterem Aktionsradius folgende Feststellung getroffen: „Wir müssen mit der Möglichkeit einer Niederlage Englands und Frankreichs im europäischen Krieg rechnen." — Wenn Amerika diese Möglichkeit schon so nah sieht, daß sie bereits Geld in U-Bootneubauten steckt, dann muß die Siegeszuversicht jenseits des Ozeans für die Demokraten nicht sehr groß sein, und wenn auch die Judenpresse sich noch so siegesvoll benimmt. Ueberhaupt ist das englische Schlagwort des Kampfes für die „Freiheit" der Demokratie in der letzten Zeit allenthalben auf dem Erdball mit immer spötterischem Lächeln aufgenommen worden. Besonders hat die Tatsache Aufsehen erregt, daß England nicht nur seine eigenen Hilfsvölker gegen den Westwall hetzen will, sondern daneben noch Angehörige von Nationen, die dank der britischen Doppelzüngigkeit ihre Existenz in ihren Heimatländern verloren haben. Das Kanonenfutter der sogenannten polnischen, tschechischen und österreichischen Legionen sorgt für ein wenig freundliches Echo. Vor allem die Tschechen, die im Protektorat leben, sind empört über die ehrenvolle Aufgabe, die man ihren Volksgenossen im feindlichen Ausland zugedacht hat. Denn bekanntlich müssen alle wehrfähigen Tschechen in England im britischen Heer dienen, ob sie wollen oder nicht. Das beste Urteil bringt der Prager „Ceske Slowo", der am Schluß seines Aufsatzes über dieses Thema wörtlich schreibt: „England, das Völker und Nationalitäten wie Waren mißbraucht, wie Werkzeuge und Söldner, und auf der anderen Seite Deutschland, das während des Krieges die Tschechen, obwohl sie hoheitsgemäß zum Reiche gehören, von allen Verpflichtungen zum Militärdienst befreit. Ob das zusammengetriebene Söldnerheer, das gegen seinen Willen für England kämpfen muß, besser ist als die deutsche Wehrmacht, die von einem einheitlichen Geist durchdrungen ist, das wird die Zukunft zeigen."

Dr. Ley vor 4000 Arbeitern in Bochum

Jeder muß seine Pflicht erfüllen nach dem Vorbild des Führers und der Soldaten

Bochum, 17. Jan. (HB-Funk)

In einem großen Werk der Eisen-Industrie in Bochum standen am Mittwoch fast 4000 Arbeiter um Reichsleiter Dr. Ley. Eben noch hatten die Männer im Walzwerk, Hammerwerk, in der Glüherei und in der Blockstraße mit Dr. Ley unter vier Augen gesprochen, hatten ihm berichtet, wie jetzt im Kriege ihr Alltag aussieht, wie es daheim um Frau und Kind steht und wie sie mit der harten Arbeit, der sie sich seit vielen Jahren auch innerlich verpflichtet fühlen, fertig werden.

Dr. Leys Rundgang durch das Werk dauerte mehrere Stunden. Es war zwar nicht vorgesehen, aber es ergab sich ganz von selbst, daß der Reichsorganisationsleiter der NSDAP zur Gefolgschaft und zur Betriebsführung sprach und obwohl nicht einer, sondern 4000 bei ihm standen, war es keine Versammlung im üblichen Sinne. Es war vielmehr eine Zwiesprache und eine gewissenhafte Auseinandersetzung mit allen Zeitfragen.

Dr. Ley erhob wiederum für das deutsche Volk auf Grund seiner Leistungen und seiner Fähigkeiten Anspruch auf einen entsprechenden Lebensraum.

Längst wisse die übrige Welt, daß die englische Plutokratie dem deutschen Volke den Weg zu den Gütern der Welt bisher versperrt habe und weiterhin versperren wolle. Dieses Mal aber werde sich, so betonte Dr. Ley, das deutsche Volk die Freiheit, die Sozialismus bedeute, holen und erkämpfen. Dr. Ley schloß seine Ansprache mit dem Appell an alle Schaffenden, ihre Pflicht zu erfüllen, nach dem Vorbild des Führers und der deutschen Frontsoldaten.

Luftfahrterlaß für alle Schulen

Es gilt, unsere Vorherrschaft in der Luft zu erhalten und auszubauen

Berlin, 17. Jan. (HB-Funk)

„In jeder deutschen Schule, in jedem Unterrichtsfach und in jedem Lebensalter ist der Luftfahrtgedanke im Unterricht zu pflegen." Das ist der Kerngedanke eines von Reichserziehungsminister Rust im Benehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt soeben herausgegebenen Erlasses über die Pflege der Luftfahrt an den Schulen und Hochschulen, der die in den letzten fünf Jahren gewonnenen reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete zusammenfaßt.

Deutschlands Vorherrschaft in der Luft muß gehalten und ausgebaut werden. Das erfordert nicht nur restlosen Einsatz der Forschung, der Industrie und der Luftwaffe selbst, sondern auch Sicherung eines hochwertigen Nachwuchses, und diese wiederum kann nur auf der Luftfahrtbegeisterung der gesamten Jugend aufgebaut werden. In seinem Bemühen um die Erziehung der deutschen Jugend zum Wehrgeist hat Reichsminister Rust deswegen schon vor fünf Jahren in einem der ersten Erlasse, die er nach seiner Ernennung zum Reichsminister überhaupt herausgab, Richtlinien und Einzelanweisungen für die Durchdringung der Schulen mit dem Luftfahrtgedanken niedergelegt. Seit jenem Erlaß haben alle deutschen Schulen an der Pflege des Luftfahrtgedankens gearbeitet und ihn in Zusammenarbeit mit dem NS-Fliegerkorps und der Luftfahrtindustrie und unter steter Förderung der Luftwaffe in der Jugend durchgesetzt.

Die Luftfahrt ist dabei nicht zu einem eigenen Unterrichtsfach gemacht worden, sondern der Luftfahrtgedanke hat alle Fächer durchdrungen. Im Werkunterricht gab es Flugmodellbau als Pflichtfach. In den naturwissenschaftlichen Fächern wurden die Flugphysik und die Chemie der Luftfahrt gelehrt. Im mathematischen Unterricht ist jede Möglichkeit der Verbindung zu den luftfahrttechnischen Aufgaben ausgeschöpft worden. Das NSFK hat die so begeisterte Jugend in seinen Lagern im Segelflug geschult. In den Luftfahrtlehrgängen der Gewerbe-, Berufs- und Fachschulen ist eine einzigartige Verbindung von theoretischem Unterricht, praktischer Werkstattarbeit und fliegerischer Betätigung betrieben worden. Die akademischen Fliegergruppen (jetzt flugtechnische Fachgruppen) an den Technischen Hochschulen und die Luftfahrtabteilungen der Hochschulinstitute für Leibesübungen haben diese Aufgabe und damit die wissenschaftliche Ausbildung auf dem Gebiete der Hochschule fortgesetzt.

Ein großes lückenloses System zur Begeisterung und Ausbildung unserer Jugend für die Luftfahrt und insbesondere natürlich für unsere Luftwaffe, ist also geschaffen worden. Es findet in dem neuen Erlaß seine endgültige Einordnung in das deutsche Erziehungs- und Bildungswesen.

Schweiz gegen Panik-Gerüchte

Die englischen Urheber erkannt

(Von unserem Vertreter)

o. sch. Bern, 17. Januar

Die von den Westmächten über das Wochenende ausgelöste Panikmache hat die Schweizer Presse zu einer klaren Feststellung veranlaßt. Der „Bund" schreibt, man könne nach der Erklärung des Schweizer Armeestabes ohne weiteres über die Angelegenheit hinweggehen, da hier ein Schulbeispiel für die Entstehung solcher Sumpfblüten vorliege. Diese Gerüchte seien auf eine wenig Vertrauen erweckende Meldung aus London zurückzuführen. Auch die „Tribune de Genève" stellt fest, daß die Panikgerüchte über die „beträchtlichen deutschen Truppenkonzentrationen" längs der Schweizer Grenze von London ausgegangen seien. Man habe, so schreibt das Blatt dazu, den Eindruck, als wolle man die Schweiz zu Unklugheiten verleiten.

Diese Schweizer Stimme zeigt, daß man auch in manchen neutralen Staaten allmählich dahinterkommt, daß die auf die Neutralen berechnete Propaganda von London mit allen Mitteln betrieben wird, um durch systematische Unruhestiftung die Ausweitung des Krieges zu erzwingen.

Der Führer beglückwünscht Attolico

DNB Berlin, 17. Januar.

Der Führer übermittelte dem Königlich Italienischen Botschafter Attolico seine herzlichen Glückwünsche zum 60. Geburtstag in einem Handschreiben und mit einem Blumengruß, die der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meißner, Mittwochvormittag dem Botschafter überreichte.

Der Bericht des OKW

DNB Berlin, 17. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Frankreich schießt nach Luxemburg

Splitterregen über einem Grenzort

DNB Brüssel, 17. Januar.

Der luxemburgische Grenzort Schengen, der bereits am Sonntag von drei Granaten getroffen wurde, mußte am Montag einen wahren Splitterregen über sich ergehen lassen. Wieder begann die französische Artillerie mörderisch zu feuern, wobei nach Meldungen aus Luxemburg eine ganze Reihe von Geschoßen auf luxemburgisches Gebiet fiel. Mehrere Häuser von Schengen seien hierbei von Granatsplittern übersät worden, so daß die Einwohner flüchten mußten.

„Italien muß materiell und geistig gerüstet sein"

Parteisekretär Muti gibt anläßlich eines Gauleiter-Rapportes Richtlinien für die Parteitätigkeit

Rom, 17. Jan. (HB-Funk)

Parteisekretär Minister Muti hat anläßlich eines Gauleiter-Rapportes einige grundlegende Richtlinien für die zukünftige Parteitätigkeit aufgestellt.

Die Partei halte an der antidemokratischen und antibürgerlichen Aktion unverändert fest. Die noch überlebenden Tendenzen vom geruhsamen und bequemen Leben zum leeren Geschwätz und zum Pazifismus müßten mit allen Mitteln und durch das Beispiel der Parteiführer bekämpft werden. Die kürzlich erfolgte „Ablösung der Wache" dürfe keinesfalls als ein Kurswechsel ausgelegt werden. „Der autoritäre und totalitäre Stil des Faschismus wird vielmehr sowohl dem Wesen wie der Form nach in Bezug auf die Grundpfeiler des Imperiums, der Rasse und der Autarkie stärker betont werden."

Wenn da und dort individuelle Tendenzen auftreten sollten, sich in der bevorzugten Position breitzumachen, die die ausschließlich der Verteidigung der nationalen Interessen dienende Politik des Duce Italien und den Italienern gesichert habe, müsse rechtzeitig und energisch gegen derartige Tendenzen angekämpft werden. Man dürfe sich nicht der Illusion hingeben, daß die derzeitige Haltung Italiens gegenüber dem Konflikt ewig dauern werde. „Das faschistische Italien kann in jedem Augenblick in die Lage kommen, aus Notwendigkeit oder aus Pflicht zu den Waffen zu greifen. Es muß also materiell und vor allem geistig bereit sein. Hinzugefügt muß noch werden, daß es absurd und gefährlich ist, Genugtuung über kürzlich erfolgte internationale Sympathiekundgebungen zu empfinden, die weder gerechtfertigt noch begründet sind und auch nicht den wahren Gefühlen des italienischen Volkes entsprechen, das gelernt hat, die Geschichte, die es in letzter Zeit dramatisch miterlebte, nicht zu vergessen.

In dem innerpolitischen Teil seines Rapports hat Parteisekretär Minister Muti die Gauleiter und Ortsgruppenleiter aufgefordert, über die Stimmung der öffentlichen Meinung in ihren Provinzen bezüglich der Rückwirkung sowohl der internationalen wie auch der nationalen Ereignisse zu berichten. Für diese Berichte stellte Parteisekretär Minister Muti sechs Punkte auf, die vor allem die Entwicklung und die Leistungen auf dem Gebiete der Autarkie, der sozialen Fürsorgen, der Preisgestaltung, des Kartensystems und der Verteilung von Waren und Lebensmitteln, ferner die saisonmäßig bedingte Arbeitslosigkeit, die Industrie-, die Handels- und die Landwirtschaftsprobleme der einzelnen Provinzen sowie die materielle und moralische Versorgung der Truppe berücksichtigt wissen will.

Muti's Richtlinien im Mittelpunkt der römischen Abendpresse

Rom, 17. Jan. (HB-Funk)

Die von Parteisekretär Muti aufgestellten Richtlinien für die Aktion und die Aufgaben der Partei stehen im Mittelpunkt der römischen Abendpresse.

Sie bestätigen, wie der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" betont, daß das faschistische Italien auf dem vorgezeichneten Weg weiterschreiten und seinen geistigen und politischen Zielen unbedingt treu bleibe. Sie bewiesen aber auch, wie abwegig die vielen phantastischen, aber so berechneten ausländischen Stimmen waren, die anläßlich der „Ablösung der Wache" und auch später immer wieder von einem innen- und außenpolitischen Kurswechsel wissen wollten. An der Autarkie und der Imperiumspolitik Italiens habe sich ebensowenig wie in der Außenpolitik etwas geändert, die im europäischen Konflikt ihre eigenen Richtlinien und ihre auf die Verteidigung der italienischen Interessen gerichtete entschlossene Aktion beibehalten und auf die Verwirklichung einer neuen europäischen Ordnung im Sinne der europäischen Kultur hinstrebe.

MARCHIVUM

Vom Trost der Dichtung / Von Oskar Bischoff

Ueber alle Gräber
Wächst zuletzt das Gras,
Alle Wunden heilt die Zeit,
Ein Trost ist das,
Wohl der schlechteste,
Den man dir kann erteilen:
Armes Herz, du willst nicht,
Daß die Wunden heilen;
Etwas hast du noch,
Solang es schmerzlich brennt,
Das Verschmerzte nur
Ist tot und abgetrennt.

(Friedrich Rückert.)

Der Mensch ist als eine unabänderliche Gestalt hineingestellt in die Licht- und Schattenräume der Welt. Er wird von den Zweifeln und Härten des Lebens getroffen, „in jenem transzendentalen Wesenskern, wo er hingespannt ist auf das Ewige". Naturgewollt kann er sich nicht abgrenzen von der nackten Wirklichkeit, weder der sogenannte „Ungläubige" noch der angeblich „Fromme". Die Anfechtungen und das Leiden-Müssen, die insgeheim und unbewußt das Ringen um das Höhere, das Suchen nach den Ursprüngen aller Dinge in sich tragen, geben dem Menschen die dunkelsten Stunden, in denen der Trost sein innerstes Gesetz leben kann. Jener Trost, der keine gebrauchsfertige Habe, kein Heilmittel und nicht an das gesprochene Wort gebunden ist, sondern nur als metaphysische Wahrheit empfunden werden kann, die abhängig ist „vom Maß ihrer Erlebtheit und vom Grad ihrer Umsetzung in Seelenkraft und ganzheitliches Tun".

Die Aufrichtung und Zielweisung verlieren von vornherein ihre eigentlichen Gesetze, wenn sie unmittelbar im lauten Wort zum andern geschickt werden. Denn der Leidende ist in dem Augenblick, da er in den dunkelfarbigen Raum der Not eingeht, nur noch Lebensträger eines Größeren, der dem Menschen die Unabänderlichkeit der Bestimmung kundgibt, damit er sich zur Seelenhaftigkeit und reinen Menschlichkeit zurückfinden kann.

Nur in großer Not und schwerem Leid formt sich das Antlitz des Menschen. In der Phase innerer Wandlung soll der unverletzliche Trost Zwiesprache halten mit der empfänglichen Seele, nicht im klanggewordenen Wort, sondern in geselligem Schweigen, damit aus dem Zwiegespräch das Selbstgespräch werde. Alle Tröstung, die im begrifflich-auslegenden Wort vermittelt wird, trägt die tote Dogmatik einer Formverpflichtung in sich, baut der Vergottung einer Humanität festen Boden, die auf die wesenhafte Substanz des Seins nicht bezogen werden kann.

Nur wer schon die gleichen Wege gegangen ist wie der Zweifelnde und Leidende, ist des guten Trostes fähig. Das sind die Dichter. Sie sind hinabgestiegen in die Tiefen und Untiefen der menschlichen Seele, haben das Schwere und Schwerste durchleben müssen, ehe sie wieder aufstehen konnten. Sie sind die Sachwalter aller Regungen in des Menschen Brust. Ihr Wort, geworden aus eigenem Erleben, das überpersönliche Gültigkeit und stellvertretende Bedeutung hat, macht uns menschlicher und zu einem harten Nachbarn des Furchtbaren und der Fragwürdigkeit. In diesem Sinne spricht Josef Weinheber mit besonderer Eindringlichkeit:

Nimm des Menschen Dunkelstes: Dies ist ewig.
Nimm aus weher Brust das Verlorne. Hauch die
Scham, die Sehnsucht, flüstre das Weinen in die
Stille des Abends,
Die Gedanken vor dem Entschlafen: alle
Hingehauchten Worte der Herbstnacht, alle
Einsam armen Wege, die Trauer und das
Ende der Liebe.
Bitterer Becher, sei uns gesegnet! Ach, wer
Leidet denn genügend — und wer denn wurde
Je zu tief gehöhlt, dem die streng gespannte
Saite erbebte?

Des Dichters Trost vermißt sich nicht, die steinigen Wege zu ebnen: er läßt die Nächte bestehen und weist nur auf das Licht, das nach dem Dunkel erstrahlen wird.

Eine bezeichnende Erscheinung ist wieder augenscheinlich geworden: heute wie vor einem Vierteljahrhundert greifen die Soldaten zu den Werken der Dichter, um dem Ruf ihrer Herzen gültige Antwort zu geben. Wer zählt die Tornister, in denen Goethes „Faust" und Hölderlins „Hyperion" zu finden sind, und all die anderen Trostbücher deutscher Dichtung? In Mörikes einprägsamen Sprüchen und schlichten Briefen atmet die Weisheit des Lebens, in Eichendorffs lyrischem Lied offenbart sich das Geheimnis der deutschen Seele, aus Friedrich Hebbels schwerbefrachteten Dichtungen begreifen wir die Notwendigkeit des Leides und des Schmerzes. Und da wir den Blick nicht abwenden können vom Irdischen, von der harten Wirklichkeit und wir hindurchgehen müssen durch die Not und das Grauen, ergründen wir den tiefen Sinn in Heinrich Lerschs glühenden Gesängen, in Walter Flexs bekenntnishaften Worten vom Hoffen und Glauben.

Das Schicksal des Kämpfers ist ein unabwendbares und hartes. Mit kalter Hand greift der Tod nach den schlagenden Herzen. Der Mensch sieht mit wachen Augen sein grausiges Werk und empfindet die Größe seiner Macht. Unsichtbar steht „Der Soldat" Eichendorffs zwischen den Fronten, verkündend die Reinheit des Soldatischen:

Und wenn es einst dunkelt,
Der Erd bin ich satt,
Durchs Abendrot funkelt
eine prächtige Stadt:
Von den goldenen Türmen
Singet der Chor.
Wir aber stürmen
Das himmlische Tor!

Der deutsche Mensch nimmt seine Dichter mit in den Kampf, um in ihrem Leben und Werk neue Stärkung zu finden, so sie angefochten sind und des wirklichen Trostes bedürfen.

Kleine Berliner Theaterplatte

Die Bühnen zum und nach dem Jahreswechsel

Zwischen Weihnachten und Neujahr waren nahezu alle Berliner Theater restlos ausverkauft. Da sind zunächst die beiden Uraufführungen von Felix Lützkendorfs Komödie „Liebesbriefe" und Hadrian Nettos Komödie „Die Liebe ist das Wichtigste im Leben" zu nennen. Ueber das erste Stück berichten wir an anderer Stelle. Die Volksbühne, Theater am Horst-Wessel-Platz, gab in einer bemerkenswerten Neueinstudierung Schönthans stets wiederkehrenden Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" in der Regie von Richard Weichert. Die recht ausgewogene Aufführung steht im Zeichen Eugen Klöpfers als Emanuel Striese. Mit seinem Auftritt ist die Atmosphäre der Schmiere da. Wie er verschmitzt sein Gesicht verzieht, sich die Gehrockschöße aus den Hosen zieht und „Toilette" macht, oder wie er in dieser schwankhaften Welt dem jungen Dr. Neumeister (übrigens eine vortreffliche humoristische Studie von Werner Hinz) eine Vorlesung über die Schmiere hält, um nur diese Aufblendungen zu geben, das ist unvergeßlich und gehört zu den schönsten Berliner Theatererinnerungen dieses Winters. Um Klöpfer gruppiert sich ein fein abgestimmtes Ensemble, das — der Berichterstatter sah die Aufführung einige Tage nach der Premiere — bis zum „Eisernen" unentwegt gerufen wurde! Und das will nach der Premiere etwas bedeuten!

Im Theater am Kurfürsterdamm lehrt uns Grethe Weiser, daß sie natürlich recht hat, denn Roland Schacht schrieb ein Lustspiel mit dem Titel „Sie hat natürlich recht". Darin kann Grethe Weiser einmal andere Register als sonst ziehen. Sie kommt uns bayerisch, mondän, ländlich-sittlich und verliebt, als Anfängerin und Vollendete der Bühne. Und sie erteilt ihrem sie anbimmelnden Poeten eine kräftige Lektion, die schließlich mit einem Kuß und happy end abgeschlossen wird. Das Publikum hatte Spaß an dem harmlosen Spielchen und rief lebhaft nach Grethe Weiser.

*

Erfolg für „Liebesbriefe"

Felix Lützkendorfs neue Komödie

Die Staatstheater, Berlin — Kleines Haus, brachten an den Tagen der Jahreswende eine neue Komödie eines jungen erfolgreichen deutschen Dichters heraus. Felix Lützkendorf — bekannt durch seine dramatische Arbeit „Grenze", den „Goldtopas", den „Opfergang" und besonders die Dichtung „Alpenzug" und seinen Roman „Märzwind", als Autor vieler Filme, zuletzt der „Zwei Welten" (den Film leitete G. Gründgens) — nennt seine Komödie „Liebesbriefe". Es gibt Leute, die behaupten, so etwas würde heute nicht mehr geschehen. Kein Mensch schreibe noch Liebesbriefe. Wir wissen alle, daß es anders ist. Sogar Tiedemann Senior, verheiratet mit einer entzückenden Frau (ausgezeichnet Käthe Haack) — überdies Vater einer netten, klugen Tochter (Lola Müthel mit Humor) und Schwiegervater (den Schwiegersohn gibt E. Meisel) — dieser Tiedemann entwickelt zu einem Mädchen eine kleine Leidenschaft. Das ist sozusagen gut bürgerlich und macht nichts. Jedermann hat mal eine kleine Freundschaft und jedermann fühlt sich hinter seinem Spießbürgerherzen (weil es — ach, so „gefährlich" ist) wohl. Tiedemännchen indessen möchte sein Abenteuer beschließen. Es war harmlos, es soll beendigt sein, wenn nur nicht seine Liebesbriefe wären und seine Gattin davon etwas erfahren würde ... o Schreck, o Graus! Da sitzt Tiedemännchen in der Falle, zumal seine Liebste eine etwas geldgierige Freundin ihrerseits besitzt, die sozusagen der Teufel reitet (Charlotte Witthauer beweist ihr Talent einmal mehr). Tiedemännchen kommt harmonisch und ohne daß er eigentlich weiß wie von seinem Techtelmechtel los (das Mädchen spielt, erstmalig auf der Bühne stehend, Marianne Simpson recht anmutig) und kehrt zurück zu seiner lieben Gattin. Hans Leibelt, der auch die Regie führt, leiht dem Tiedemann, diesem bürgerlichen Herzenssünder alle Register seines Könnens und gibt eine meisterliche Leistung seiner Schauspielkunst. In Hertha Böhms Bühnenbildern fand das Stück einen hübschen Rahmen.

Es ist Felix Lützkendorf zweifellos gelungen, eine angenehme, lustige Komödie zu erfinden, die der menschlichen Zwischentöne nicht bar ist. Er läßt auch den Unterlegenen die Güte, schenkt jedem das Seine und erweist sich mit solcher Gerechtigkeit als ein echter Poet, der dem Herz das zuweist, was ihm gehört. So wurde es ein herzlicher und großer Erfolg.

Heinz Grothe.

Das Deutsche Theater bringt Calderons Lustspiel von der „Dame Kobold in neuer Einrichtung als nächste Premiere.

Bunter Wehrmachtsabend

mit Künstlern des Nationaltheaters

Mit unermüdlichem Eifer ziehen die Künstler des Mannheimer Nationaltheaters oft mehrmals in der Woche hinüber an die Front im Westen, um den Soldaten Freude und Unterhaltung zu bringen. Sie tun das mit einem Ernst und einer Hingabe, die allen Lobes würdig sind. Wir nahmen vor kurzem wieder einmal die Gelegenheit wahr, an einem dieser in Verbindung mit der DAF durchgeführten Abende teilzunehmen. Als Leiter und Ansager, dem zu keiner Minute der frische, gesunde und geistreiche Humor ausging, wußte Josef Offenbach die feldgrauen Kameraden immer wieder zu begeistern. Irene Ziegler sang glutvolle Zigeuner-Lieder, darunter zwei Arien aus „Carmen" und Hildegard Rößler erfreute die Herzen mit drei Schlagern aus Operetten und dem Tonfilm „Weiberregiment". Auch Klaus W. Krause ging, wie Lola Mebius, unter die Sänger: er kam mit teilweise schauerlichen Balladen, sie mit lustigen Schnadahüpfeln. Da zu einem bunten Abend aber auch der Tanz gehört, waren zwei Mitglieder des Balletts mitgekommen: Herta Bolle und Magda Wittmann zeigten abwechselnd Spitzentänze sowie einen Brahmswalzer und einen ungarischen Tanz. Unermüdlich war Gustav Krenz als Zauberer und erfolgreich am Xylophon, wo er u. a. selbstbearbeitete Kinderliedervariationen spielte. Großen Anklang fanden schließlich die illustrierten Witze und der originelle Sketsch „Der keusche Josef", bei denen Ria Ziegler, Klaus W. Krause und Josef Offenbach mitwirkten. Am Flügel begleitete den ganzen Abend Hans Fuß, die Kapelle der Politischen Leiter füllte die Pausen mit Marschmusik.

H. Sch.

Eine Stunde Klaviermusik in Ludwigshafen

Der blaue Saal im IG-Gesellschaftshaus gibt jenen musikalischen Veranstaltungen den Rahmen, die ihre Schönheit in stilvoller Umgebung reicher und köstlicher entfalten; die deutlicher zum Zuhörer sprechen, wenn ihn die warme Atmosphäre eines gepflegten Raumes umgibt. Auch der vergangene Sonntagnachmittag hat nicht enttäuscht. Es stand eine Stunde Klaviermusik auf dem Programm, die von dem jungen und begabten Künstler Dr. Wolfgang Schmidt-Weiß dargebracht wurde. Bei der Auswahl der Stücke bekannte er sich zu teilweise geläufigen Klavierwerken von Schubert, Reger und Chopin. Was diesen je durch dilettantischen Uebereifer angetan wurde, ließ sich bei dem Spiel vergessen. Man erlebte sie als ein Einmaliges, durchdrungen von künstlerischem Enthusiasmus, der ihnen eine durchaus eigene und dennoch zuchtvoll gebundene Ausdeutung gab.

Die Wanderer-Fantasie von Schubert war die erste musikalische Gabe, mit der Dr. Schmidt-Weiß einen unbestechlichen Beweis seines Könnens gab. Reger war mit dem zweiten Satz des fast nie gespielten Klavierkonzertes Opus 114 vertreten. Die drei Stücke von Chopin (Fantasie-Impromptu op. 66, Etüde op. 10, Nr. 6, Scherzo op. 31) deuteten die Vielseitigkeit des Komponisten an. Hier die liebliche, gefällige Melodie, dort das schwermütige Schwelgen in Tönen und im Scherzo schließlich wirbelnde Ruhelosigkeit.

Die Hingabe des Künstlers an sein Spiel hatte die Zuhörer zu immer neuem Beifall hingerissen. Sie erbaten sich als Zugabe das Intermezzo von Schumann und dann noch eine Skizze von Reger „Aus meinem Tagebuch", das beides mit der gleichen Eindringlichkeit vorgetragen wurde.

Lilly Eigel

Die sieben Glückseligkeiten

Von Roland Betsch

Copyright by G. Grote, Verlag, Berlin

(32. Fortsetzung)

„Wissen Sie auch, daß Sie hier in den Sieben Glückseligkeiten sitzen?"

„Das hat mir der Riese Gulli gesagt."

„Die Bezeichnung stammt aus Peking. Ich war lange in China und wohnte in Peking in einer Straße, die hieß die Straße der Sieben Glückseligkeiten. Ich habe meine beste Weinlage so genannt, weil sie aus sieben übereinanderliegenden Parzellen besteht. Am Ende kennen Sie auch den Verfasser des Romanes?"

„Wenn er Wolf Hagen heißt und eine graue Strähne im Haar hat, dann kenne ich ihn. Wenn er ein taubenblaues Auto besitzt, dann kenne ich ihn erst recht. Und wenn er gar der Sohn eines merkwürdigen Anglers ist, der am Rhein sitzt und mit seinem seltenen Schicksal nicht zuwege kommt, dann kenne ich ihn zum dritten Mal. Und wenn Fräulein Ursula Ulrichs seine Braut ist, dann — — —"

„Bitte nicht weiter! Sagen Sie mal, bester Fremdling, wer sind Sie denn? Sie kennen die Verhältnisse, als ob Sie Waschfrau in der Familie wären?"

„Das ist auf die Knobener Kunst zurückzuführen. Denken Sie sich, Herr Berghaus, es leben da auf dieser Erdkruste einige Familien, die durch Lebensfügungen und Schicksale eng zusamenhängen. Die Zusammenhänge sind unsichtbar, aber sie bilden ein Netz. In dieses Netz gerät ein wildfremder Mensch, es ist um diesen Armen gespannt wie eine gewaltige Kugel. Wohin nun auch der gefangene Tropf schwimmen mag, immer wird er gegen das Netz stoßen. Betrachten Sie mich genau, Herr Berghaus, ich bin jener junge Buchhändler, der Zuschauer war, als der Rheingold mit dem Onkel, aber ohne Fräulein Ursula davonfuhr."

Bastian Berghaus muß fortgesetzt Kartoffeln rollen, da sitzt er unterm Mandelbaum, hat die flachen Hände auf die Knie gestützt und zieht eine Unmenge Falten in die Stirn.

„Der Buchhändler, richtig, der Buchhändler. Und Ursula, sagten Sie nicht Ursula? Ha ha, das ist ein ganz köstlicher Spaß. Sie hat mir das natürlich alles erzählt. Urkomisch, wie der Sohn am Rhein seinen Vater suchte und — — und — —"

„— — und die Braut fand, die den Schwiegervater gar nicht kannte. Ha ha ha."

„Ho ho, so wird es wohl gewesen sein, nun jaj,j mjeijnjeijtwegen. Komödie muß sein. Sie werden schon dahinter kommen, junger Freund, ich will hier keine Enthüllungen machen. Aber sagen Sie selbst, konnte ich es günstiger treffen? Sprachen wir nicht von Büchern? Gottesknabe, bei Ihnen bin ich an der rechten Adresse. Wir müssen noch darüber reden, der Zufall führt mir einen Fachmann in den Weg. Sie sollten meine Pläne aufgreifen, wenn Sie leistungsfähig sind — —"

„Wir haben vier Schaufenster, Herr Berghaus."

„Sie sollten sich mit mir und Wolf Hagen zusammentun, wir könnten etwas Großartiges zuwege bringen. Das madenfreie Obst, die Seidenraupen, die Schneckenzucht, merken Sie nicht, wie unser Horizont sich vergrößert. Nebenbei gefragt, hat Ihnen diese — — diese Ursula vielleicht den Kopf verdreht? Tollheiten, Jugenddummheiten, machen Sie sich nichts daraus. Wenn der Wirrkopf erst mal verheiratet ist, dann wird alles anders. Ha ha, eine lustige Komödie. Doch zur Sache."

Ein scharfer Stahl dringt durch meine Brust, aber ich bleibe fest, ich lache Herrn Berghaus an.

„Ja, zur Sache. Die Seidenschnecken — die Raupenschnecken, ich bin ein wenig wirr, Herr Berghaus, halten Sie mich nicht für zerstreut, — — mir fällt plötzlich ein Schleier von den Augen, es gilt in der Tat, Großes zu erreichen."

„Als Buchhändler werden Sie wissen, daß in Deidesheim ein Mann wohnt, der bereits ein Standardwerk über den gesamten Weinbau schrieb. Er hat mir das vorweggenommen, alle Hochachtung. Ich würde, wenn es nicht schon getan wäre, mich auch diesem Werk zugewandt haben. Auch die Geschichte des Vogelhauses ist, menschlich gesehen, von sozialer Bedeutung. Die Idee meiner Frau ist gar nicht von schlechten Eltern. Gelingt es, durch allmähliche Veränderung der Gewohnheiten und der Umgebung einen wandernden Menschen an die Scholle zu binden? Könnte man das Millionenheer der Ruhelosen, der Heimatlosen, der ewigen Wanderer, könnte man dieses Menschenaufgebot seßhaft machen? Welche Perspektiven für einen Menschen mit außergewöhnlichem Unternehmungsgeist!"

Meine Erlebnisse im Vogelhaus kommen mir plötzlich ins Gedächtnis, ich sehe das alles wie einen großartigen Spuk an mir vorübergleiten. Keine Briefmarke ist seltener, als zum Beispiel ein Elwetritsch.

Wo ist eigentlich Gulli, denke ich und schaue mich nach dem Riesen um. Dort steht er in einer Wingertzeile, und bei ihm steht Ursula. Ich erkenne sie deutlich, mein Herzschlag stockt, aber ich bleibe ruhig. Wie sollte mich Ursula bewegen, ich habe andere Pläne im Kopf. Seidenraupen und Obstmaden und eßbare Schnecken, was soll mir Ursula, die ihr unseliger Spiel mit mir trieb.

Sie kommt die Zeile heran zum Mandelbaum. Jetzt erst erkennt sie mich. Siehst du, Schlange, nun weicht die Farbe aus deinem Antlitz, nun wirst du bleich wie eine Mondnacht, du ewige Theaterschlange. Du legst den Zeigefinger heimlich auf den Mund, ich verstehe gut, ich soll schweigen, das Abenteuer im Rheinwald soll ich mit mir allein ausfechten. Keine Angst, ich treibe kein Schindluder mit meinem tiefsten Erlebnis.

„Guten Tag, Fräulein Ursula," sage ich. Ja, so sage ich.

„Herr Buchhändler?! Nein, wirklich!?"

Sie tut, als ob ich vom Mandelbaum gefallen wäre, sie ist verwirrt, ihren Onkel schaut sie beschwörend an. Der Onkel lächelt, verdammt, wie lächelt der Onkel. Die heiße Kartoffel — — —

„Ursula!" sagt er jetzt, „du siehst, dein Buchhändler ist auch hier eingelaufen. Komm, setze dich unter den Mandelbaum, setze dich an des Buchhändlers Seite."

Wer sagt, daß dies keine Theaterszene ist, dem will ich zwischen Tag und Dunkel den Garaus machen. Richtig, ich sah einmal eine Katze; sie hatte eine Maus gefangen, sie spielte mit der Maus. Die Maus, im törichten Wahn nach Flucht, wurde immer elender und erbärmlicher, bis sie zuletzt — — was denn?

„Ich möchte nun gehen, Herr Berghaus, ich habe Ihnen lange genug die Zeit gestohlen, Herr Alex erwartet mich."

„Aber nein, ich habe Zeit für Sie," sagte Berghaus, „ich habe noch viel mit Ihnen zu besprechen. Bleiben Sie hier sitzen, ich will nur dem Gulli sagen, daß er — — na ja, die Anwesenheit meiner Nichte wird Sie nicht beängstigen."

Er geht die Wingertzeile entlang, und ich sehe, daß er im Gehen das Bein ein wenig nachzieht.

„Ich habe es eilig, Herr Berghaus," rufe ich ihm nach, „genau genommen, wollte ich ja nach Sizilien, nach Afrika und zu den Goldwäschern. Nein, ich möchte wirklich gehen."

Ich treffe Anstalten, mich zu verabschieden, hier ist kein Platz für mich.

„Du sollst jetzt nicht fortgehen," flüsterte mir Ursula erregt zu.

„Ich habe kein Anliegen mehr," sage ich bitter und gequält.

Sie schaut mich an, ihre Augen sind traurig, sie hat den Kopf geneigt und blickt mich von unten herauf an. Dank, Ursula, nur für diesen einzigen Blick.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Bank im Winter

Der Mond ist wie eine silberne, abgewetzte Bauernsichel: silbern aus Fleiß. Die Kälte beißt. Es ist die zehnte Abendstunde. Der Schnee seufzt unter meinen Tritten, wie jene rotbraunen Gummipuppen seufzten, die einstmals Mode waren. Sie quäkten, wenn man ihnen auf den Bauch drückte, aus einem blechernen Bläschen auf ihrem Rücken entwich die Luft.

Ich komme an der Bank vorbei, die im Sommer dicht umbuscht ist, jetzt aber eisig und schneebekrustet einsam steht. In den Frühlingsnächten ist sie nicht allein, aber jetzt sind nur die dünnen, gebogenen Lanzen der kahlen Zweige um sie. Greift der Wind hinein, klirren sie fast.

Im Sommer sitzen nachmittags alte Damen da, sie schimpfen über Buben, die sich im Gebüsch herumbalgen, verbotenerweise natürlich, aber macht es sonst etwa Spaß? Manchmal gesellt sich ein alter Mann zu den Frauen und mitunter ist er, o Wunder, sogar milder als die Damen in ihrer Beurteilung der Jugend. Vielleicht hat er selber einst in manchem Gebüsch sich gebalgt? Dann lächelt er, sein Bart zittert, die Gedanken hinter der gelben, zerknitterten Stirn denken: „Noch einmal, ach noch einmal so jung!"

Immer um acht Uhr am Abend, in solchen Sommertagen, kommt eine Frau mit ihrem bleichen Jungen. Er liegt in einem Wägelchen auf Gummirädern, seine Finger sind fast durchsichtig, seine Augen wirken unnatürlich groß, er kann nicht sprechen, er stammelt nur, und manchmal zeigt er in die rosafarbenen Wolken, ganz entzückt. Unermüdlich antwortet die Mutter auf die Fragen, die sie schon tausendmal geduldig beantwortet hat. Der Junge ist gelähmt von Kindheit an. Wenn ein erster kühler Wind geht, fährt die Frau ihren Sohn nach Hause. Das Gespräch wird wieder lauter.

Später kommen die Liebenden. Sie bleiben länger, als die Frauen, die sich ermüdet einen Augenblick setzen und in den grünen wuchernden Wallgraben blicken. Sie haben es nicht eilig, nichts wartet auf sie, sie haben sich und sie blicken nur sich selber an, Staunend, als wäre es zum erstenmal, sehen sie in den Augen des anderen das eigene Bild.

Auch sie sind verschollen im Winter. Verschollen wie alle Schwüre und Seufzer, Tränen und Vorwürfe, wie die Buben im Busch, die alten Damen, die von ihrer Kindheit nichts mehr wissen, verschwunden wie die Mutter und ihr sonnenhungriger Sohn. Der Winter hat sie vertrieben, aber sie werden wiederkehren, unter denselben Bäumen und anderen Wolken und manchmal auch mit anderen Gesichtern. r. k.

Eine notwendige Erinnerung

Keine Nachlässigkeit beim Verdunkeln

Die Verdunkelung von Kellerfenstern, Dachfenstern und Fenstern von Nebengelassen läßt oftmals zu wünschen übrig. Sie müssen nach wie vor mit peinlicher Gewissenhaftigkeit verdunkelt werden. Die Verdunkelung muß regelmäßig durch die Hausbewohner selbst kontrolliert, schadhafte Stellen müssen rechtzeitig ausgebessert werden. Das gilt besonders überall dort, wo Papier Verwendung gefunden hat. Der Vorrat an Verdunkelungspapier muß von Zeit zu Zeit ergänzt werden. Ob richtig und vollkommen verdunkelt ist, kann nicht von der Wohnung, sondern nur von der Straße oder dem gegenüberliegenden Haus aus festgestellt werden.

Es gibt keine „Kriegsausbildung"

Gründliche Lehrzeit - jetzt erst recht!

Lehrlingsausbildung wie im Frieden / Besuch in Lehrwerkstätten und Betrieben

Wie wirkt sich der Krieg auf den Ausbildungsgang des deutschen Jungarbeiters und Lehrlings aus? Muß die erhöhte Beanspruchung, der nicht nur der Jugendliche selber, sondern auch seine Ausbilder unterliegen, sich nicht hemmend und schädigend auf seine Lehrzeit erstrecken? Im Weltkrieg war es so, — Hunderttausende von jungen Menschen, die damals die Schule verließen, erhielten nie eine sachgerechte Ausbildung, sie blieben „ungelernte Arbeiter", und manche wertvolle Arbeitskraft ging damit der deutschen Volkswirtschaft verloren ... Und heute? Wie auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens hat man auch auf diesem Vorsorge getroffen: auch während des Krieges erhält jeder junge deutsche Arbeiter die Ausbildung, die ihn zum besten Arbeiter der Welt macht. Dies bewies uns ein Besuch in einigen Lehrwerkstätten und Betrieben.

Mit seinen fünf Lehrlingen sitzt der Meister am Tisch, rund um die dampfende Mittagsschüssel. Sie alle tragen dieselbe Kleidung. Eine Manchesterhose und einen blauen Kittel, darüber eine feste Lederschürze. Sie alle haben schwere, harte Hände, und ihre Bewegungen scheinen von einer Art. Die Arbeit hat sie gleich gemacht, selbst der Schnitt der Haare ist hier wie dort derselbe. Und wäre das Gesicht des Meisters nicht um gute zwanzig Jahre älter, — man wüßte nicht, wer hier Lehrherr, wer Lehrling ist.

Nicht nur am Amboß Lehrherr sein

Der Meister ist Schmied. Sein Betrieb wurde im letzten Reichsleistungskampf als „vorbildlicher Kleinbetrieb" anerkannt. Er beschäftigt zwei Gesellen und fünf Lehrjungen. Außer einem Gesellen wohnen auch die fünf Lehrlinge mit in seinem Hause. Anders tut ers nicht. Das ist Punkt 1 des Vertrages, den er mit den Eltern abschließt: die Jungen gehen mit in seine Hausgemeinschaft ein, er verpflichtet sich dafür, sich um sie zu kümmern, als wenn es seine eigenen Söhne sind ... Nur so — meint er — könne er wirklich dafür garantieren, daß aus dem Nachwuchs wirklich etwas wird. Er will die „Bengels" kennenlernen und nicht nur am Amboß ihr Lehrherr sein, sondern auch ihr privates Leben überwachen. Freilich nicht als Schulmeister! — als Kamerad, als älterer Freund. Und so behandelt er sie auch.

Meister und Lehrlinge beim Frühsport

Seine Lehrlinge wohnen im Nebenhaus. Jeder Jahrgang hat ein Zimmer, einen Schrank (— selbstverständlich, daß die Schranktüren geöffnet bleiben —), einen Tisch, seine Bücher. Sie alle zusammen haben einen Lautsprecher, der von der Wohnung des Meisters aus bedient wird. Außerdem sind sie durch Haustelefon verbunden. So sind die Lehrlinge durchaus für sich, trotzdem vermag sie der Meister jederzeit zu beaufsichtigen. Aber das ist kaum nötig, weil sie sowieso den ganzen Tag zusammen sind. Um halb sieben am Morgen treffen sie sich zum Frühsport. Ein kurzer Lauf durch den frischen Morgen, ein paar Freiübungen, ein kleines Spiel — dann schmeckt das Frühstück, das die Meisterfrau inzwischen bereitet hat, nochmal so gut. Und auch auf die schwere Schmiedearbeit ist man so am besten vorbereitet. Bei der Arbeit selber kümmert sich der Meister persönlich um jeden. Es ist sein Stolz, daß alle seine Lehrjungen später tüchtige Handwerker geworden sind. Das soll auch im Krieg so bleiben ... Einmal in der Woche nimmt er sie gesondert vor. Am Abend, nach der Abendmahlzeit. Dann werden schwierigere Sachen geschmiedet, Dinge, die in der täglichen Arbeit selten sind. Und die Jungen sind mit Begeisterung dabei. Gern geben sie ihre Freizeit dafür her. Es ist nicht zu ihrem Schaden, das wissen sie sehr gut.

Im ersten Jahr: produktive Arbeit

Ein anderes Bild: die Lehrwerkstätte eines großen Industriebetriebes. Funken sprühen, Hämmer dröhnen. Feilen schnarren. Ueber ihre Arbeit gebeugt, stehen die Lehrlinge an ihrer Werkbank. Kaum, daß sie aufsehen, wenn man ihnen über die Schulter schaut. Die Aufgabe des Tages ist für alle zwanzig Jungen dieses ersten Jahrgangs dieselbe. Einen Keil herstellen! Dieser Keil wird in vielfacher Ausführung gebraucht. Ihre Arbeit ist also durchaus **produktiv**. Der Arbeitsgang ist auf einem Blatt, das jeder auf seinem Platz hängen hat, vorgezeichnet. Das Ergebnis wird vom Lehrer genau begutachtet und nach einem bestimmten System mit Punkten versehen, wobei sowohl die Arbeitszeit als auch Maßhaltigkeit, Winkligkeit usw. bewertet werden. Die erreichte Punktzahl wird auf einer Tabelle graphisch festgelegt. Diese Tabelle kann jeder einschätzen. Sie hängt am schwarzen Brett in der Werkstatt. So hat jeder zu jeder Zeit eine Uebersicht über seine Leistungen. Er weiß, was er bereits kann, und wo es noch fehlt, wo er sich besondere Mühe zu geben hat.

Frühmorgens: Flaggenappell

Aber die Ausbildung erstreckt sich nicht allein auf die sachlichen Dinge, wenn es auch selbstverständlich ist, daß die Lehrlinge selbst mit den kompliziertesten Maschinen vertraut gemacht werden. Sie sollen auch ehrliche, kernige Menschen werden und gute Kameraden. So beginnt die Arbeit am frühen Morgen mit gemeinsamem Frühsport. Dann vereinigt sie der Flaggenappell in Reih und Glied und richtet ihre Gedanken über den Blickkreis ihrer kleinen Arbeit hinaus auf das Ganze, dem sie dienen. Ein Lied erklingt, und ein „Hoch!" auf die Arbeitskameraden, die an diesem Tage Geburtstag haben. Dann heißt es antreten, — zur Arbeit an der Werkbank, oder im Klassenzimmer, im Schulungsraum. Zwischendurch gemeinsames Frühstück mit den Lehrern! Am Nachmittag häufig wieder Sport! Oder Ausflüge und Betriebsbesichtigungen ... Und das alles, obwohl Krieg ist? Natürlich — zwar sind von den Ausbildern und Lehrherrn einige eingezogen, aber die anderen verrichten eben doppelte Arbeit. Ihr Dienst ist manchmal gut und gern zwölf Stunden lang, aber er ist auch schön, weil er Arbeit an der Jugend ist. Dienst an der Jugend aber ist Dienst am Volk.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Oratoriensänger herhören!

Der Mannheimer Volkschor, der im vergangenen Jahre die Neunte Sinfonie von Beethoven zur Aufführung brachte, wird auch in diesem Frühjahr mit einem großen Chorwerk vor die Oeffentlichkeit treten. Am 12. April wird in Verbindung mit dem Nationaltheater-Orchester im Rahmen der Musikalischen Feierstunden Brahms Werk „Ein deutsches Requiem" aufgeführt werden. Der Mannheimer Volkschor, der in Mannheim der einzige Oratorienchor ist, will seine Aufführungen nur in musikalisch ausgereifter Weise durchführen, deshalb können nur noch bis Ende Januar Neuanmeldungen von stimmbegabten Frauen und Männern entgegengenommen werden. Die Proben finden für Frauen montags 20 Uhr in der Liedertafel, K 2, und für Männer freitags 20 Uhr im kleinen Saal des „Großen Hirsch" (Schellhammer) statt.

Keine Festbeflaggung am diesjährigen Reichsgründungstage. Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: die am Reichsgründungstag (18. Januar) übliche allgemeine Beflaggung unterbleibt in diesem Jahre.

Trio-Abend in der Hochschule für Musik und Theater. Wir verweisen nochmals auf den heute, Donnerstag, stattfindenden Trioabend der Herren von Balty, Laugs und Spitzenberger. — Karten in der Verwaltung der Hochschule.

Die Kochkurse in der Mütterschule

In der kommenden Woche nehmen in der Mütterschule die Kochkurse wieder ihren Anfang. Gerade heute, wo es besonders wichtig ist, daß mit den Vorräten haushälterisch umgegangen und trotzdem schmackhafte und gesunde Speisen auf den Tisch gebracht werden, sind die Mütterschulungskurse im Kochen von großer Wichtigkeit. Wird doch in diesen Kursen besonders Wert darauf gelegt, daß die Teilnehmerinnen lernen, mit den zur Zeit gegebenen Verhältnissen zurechtzukommen und die vorhandenen Lebensmittel richtig einteilen und anwenden zu können.

Um es wirklich allen Frauen und Mädchen möglich zu machen, die Kurse zu besuchen, haben wir Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse eingerichtet. Die Termine sind folgende:

Abendkurs: Beginn Dienstag, 23. Januar, 19.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Freitag.

Nachmittagskurs: Beginn Mittwoch, 24. Januar, 15 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch.

Vormittagskurs: Beginn Donnerstag, 25. Januar, vormittags 9.30 Uhr. Kurstage jeweils donnerstags.

Das Mitbringen von Lebensmitteln oder Lebensmittelmarken ist nicht erforderlich. Um möglichst sofortige Anmeldungen wird gebeten, da Späterkommende nicht mehr berücksichtigt werden können.

Nicht zu geschäftstüchtig!

Geld verdienen ist schön und nützlich. Der eine verdient leicht, der andere schwer, jeder so, wie er's kann. Das ist schon immer so gewesen seit es Geld gibt. Manche Geldverdiener sind aber zu tüchtig, und damit meinen wir diejenigen, die aus irgendeiner Not oder einem Unglück noch ein Geschäft zu machen verstehen. Man muß ihnen nicht gleich böse sein, denn dieses Geld verdienen sie oft genug so leicht, daß ihnen gar nicht zu Bewußtsein kommt, wie schwer es bezahlt wird. Des langen Pudels kurzer Kern ist der: Bei uns in Mannheim leben rückgeführte Volksgenossen, die ihre Heimat und ihre Habe im Stich gelassen haben, weil die Landesverteidigung es erforderte. Nun haben wir hier nicht gerade einen Wohnungsüberschuß, man kann schon eher von Wohnungsknappheit reden, so daß es nicht immer leicht war, diese Volksgenossen unterzubringen. Umsomehr ist es anzuerkennen, wenn man nach Möglichkeit darauf bedacht war, ihnen eine gute Aufnahme zu bereiten. Zu rügen ist dabei nur der kleine Schönheitsfehler, daß manche Zimmervermieter glaubten, mit zu hohen Zimmerpreisen ihre Auffassung von Angebot und Nachfrage nach alter Unsitte zu bekunden. Man sollte doch daraus, daß jemand auf das Entgegenkommen seines lieben Nächsten angewiesen ist, nicht ein besonderes Geschäft machen. Anständig gehandelt ist es jedenfalls nicht, wenn einzelne Geschäftemacher von rückgeführten Volksgenossen geradezu unverschämt hohe Mieten fordern und dadurch deren Lebenshaltung ohne eigene Not, nur aus Gewinnsucht, verteuert. Daß in dieses Geschäftsidyll demnächst mit rauher Hand eingegriffen wird, dürfte ziemlich gewiß sein, auch wenn dann die Allzutüchtigen plötzlich keinen Platz mehr haben sollten. Da haben wir schon ganz andere Dinge geschaukelt!

Theobald.

Wo ist der ehrliche Finder?

„Wenn ich Dir, lieber ehrlicher Finder, jetzt in aller Eile einige Zeilen schreibe, dann hat das schon seine Bewandtnis. Am vergangenen Sonntag ließ nämlich ein Soldat, der in Mannheim auf Urlaub weilte, in der Fernsprechzelle am Hauptbahnhof seinen Geldbeutel mit Inhalt liegen. Der Geldbeutel enthielt etwa 22 Reichsmark, für einen Feldgrauen schon ein fühlbarer Betrag. Du ehrlicher Finder hast Dich damit noch nicht gemeldet, weder auf dem Fundbüro, noch bei der Polizei, aber Du wirst es doch tun, nicht wahr, denn dieser Soldat, der inzwischen an die Front zurückkehrte, steht auch für Dich draußen, und Du wirst den Mann, der Dich und Deine Heimat schützt, nicht um sein Eigentum betrügen wollen. Wenn Du auch sonst grundsätzlich nichts zurückgibst, was Du gefunden hast, so sei wenigstens diesmal ehrlich. Gib das Geld, das nicht Dir gehört, auf dem Fundbüro oder bei der Polizei ab oder auch beim „Hakenkreuzbanner", das die Anschrift des Feldgrauen hat. Besten Dank im voraus!"

Wir gratulieren!

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Georg Philipp Kreuzer und Frau Margareta geb. Alles, Mannheim-Käfertal, Bahnhofstraße 1, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.

75. Geburtstag. Frau Wilhelmine Senz geb. Rödel, Mannheim, Pumpwerkstraße 38, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, feiert heute im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 75. Geburtstag.

70. Geburtstag. Sebastian Schmitt, Schneidermeister, Mannheim, M 1, 10, begeht bei allerbester Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Hausmeister Valentin Kuppelmaier in der Firma Mannheimer Textilhaus G. m. b. H., Q 1, 1, feiert heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Josef Guttner bei Firma Daimler-Benz feierte gestern sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Was haben Sie sich gewünscht?

Das „Große Wunschkonzert" steht vor der Tür / KdF geht neue Wege

Das ist schon etwas Neuartiges, dieses „Große Wunschkonzert", das die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Arbeitsgemeinschaft mit der Mannheimer Gastspieldirektion Hofmeister am kommenden Samstag, Sonntag und Montag, jeweils 20 Uhr im Musensaal des Rosengartens veranstaltet. Es ist auch beileibe keine Kopie der bekannten Sonntags-Wunschkonzerte der Wehrmacht im Rundfunk. Nein, der Gedanke geht einfach von der Erwägung aus, daß man ja auch einmal das spielen kann, was sich der Besucher wünscht.

Nun kann man es ja bekanntlich nicht allen recht machen, und wo viele Wünsche sind, bleiben auch viele unberücksichtigt. Aber im großen ganzen wird das so sein, daß der musikalische Teil dieser Veranstaltung von den Stücken beherrscht sein wird, die sich diejenigen, die ihre Wünsche äußern, erbeten haben. Wie das vor sich geht, steht an den Plakatsäulen angeschlagen. Und daß dies ein wirklich „großer" Abend werden soll, das kann man daraus auch schon ersehen. Denn schließlich werden es an die 80 Künstler sein, die dabei mitwirken.

Inzwischen sind schon eine ganze Anzahl solcher Wünsche bei der Kreisdienststelle NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Großes Wunschkonzert" eingelaufen. Und es sind unter diesen gereimten und ungereimten Wünschen manch nette Briefchen, wie beispielsweise die netten Verslein, die zwei junge Mädel ohne weitere Zutaten und „Verzierungen" verfaßt haben; schrieben sie doch in freudiger Laune: „Mit Freuden haben wir vernommen, Karl Jautz, der will nach Mannheim kommen. Drum wollen wir es nicht versäumen und am Samstag im Musensaal erscheinen. Wir möchten von ihm, den wir sehr verehren, das kleine „Schwalbenliedchen" hören. Drauf freu'n sich wie noch nie — Ingeborg und Rosmarie". Nicht wahr — das hört sich ganz reizend an. Aber auch auf der ernsteren Seite kamen Einsendungen ein, die bewiesen, daß dieser Gedanke eines KdF-Wunschkonzertes viel Echo draußen findet. So schrieb eine kinderreiche Mutter schlicht und kurz gefaßt ihre Bitte auf, man möge doch das Lied spielen „Wenn du noch eine Mutter hast ...". Am meisten gefragt sind bis jetzt das „Schwalbenlied", „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein" und der „Tango bolero" von Juan Llossas.

Juan Llossas, der bekannte spanische Komponist auf dem Gebiet der unterhaltenden Volksmusik ist übrigens auch mit von der Partie und bringt für diese drei Abende sein Orchester mit. Karl Jautz, von dem in dem hübschen Briefleein der beiden Mädel die Rede ist, wird ebenfalls persönlich da sein und sein vom Reichssender Stuttgart wohlbekannter Tenor wird an diesen Abenden durch den Musensaal erklingen. Kennen Sie übrigens Michael Jary? Nun, er ist der weniger bekannte Komponist des so sehr bekannten erfolgreichen Soldatenliedes „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern ...!". Und außerdem hat er eine Reihe von Unterhaltungsstücken und Liedern geschrieben, die uns zum Teil schon aus dem Repertoire Rosita Serranos bekannt sind.

An diesen Nummern kommen allerdings noch mehrere. Da werden die Hotters da sein, ein Soldatenchor, Otto Gerd Fischer, der die netten Wiener Liedeln singt. Musikleiter Fischer von einem Flakregiment wird seine Militärmusiker mitbringen, ein Soldatenchor wird auch mit von der Partie sein. Und dann singen noch der italienische Tenor Beppi Manfrini und seine Landsmännin Amalia Laturullo, eine Sopranistin. Die junge Helga Rößler wird uns zeigen, wie man Akrobatik im Zeitlupentempo tanzt und — letztlich doch keinesfalls zuletzt: Robert Grünina, der Altmeister der Kleinkunstsänge, wird dem Ganzen den zusammenfassenden Rahmen und dazu Proben seiner Wunderkunst geben.

Also — „Was ihr wollt!" lautet die Parole für diese Veranstaltung über die drei Tage. Und Gebühren kostet die Anmeldung der Wünsche auch nicht. Mit Spenden hat das „Große Wunschkonzert" auch nichts zu tun. Aber am Freitagnachmittag ist Meldeschluß. Sonst werden die Männer, die das Konzert vorbereiten, mit den vielen Wünschen gar nicht mehr rechtzeitig fertig. Und das wäre doch schade, nicht wahr? hgn.

MARCHIVUM

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Abgesehen von dem Großkonzert der Luftwaffe am Samstag und Sonntag im IG-Feierabendhaus und von dem Konzert blinder Künstler im Pfalzbaukonzertsaal stand das Wochenende in der Schwesterstadt Ludwigshafen fast durchweg im Zeichen der Vereinsveranstaltungen, der Jahreshauptversammlungen und der Soldatenappelle.

Aus diesem Rahmen hob sich die Chorliederfeier des Gesangvereins „Eintracht" heraus, die im Saale des Volkshauses stattfand und zu seinem 150. Geburtstage dem Altmeister des deutschen Volksliedes, dem Komponisten Friedrich Silcher, gewidmet war. Chorleiter Günter hatte aus dem Schaffen des Meisters eine sorgfältige Auswahl getroffen und der Chor bemühte sich, in die Silcherschen Kompositionen einzudringen, sie gefühlsmäßig zu erfassen und auszudeuten. Die geschmackvolle Vortragsfolge war auf den Ernst der Zeit abgestimmt. Die Wiedergabe der Lieder ließ erkennen, daß das gebotene Liedgut pfleglich behandelt wird und daß sich die Sänger der straff führenden Hand des Chorleiters willig unterordnen und sich führen lassen.

In der Hauptversammlung des Angelsportvereins 1924 erstattete Vereinsleiter Oberfrank den Jahresbericht, der eine erfolgreiche Arbeit aufwies. Die bisherige Vereinsleitung wurde erneut mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Recht stattlich war das Fangergebnis mit 580 Kilogramm der verschiedensten Fischsorten. Gauschriftwart Zimmermann hielt ein lehrreiches Referat über die Fischereiverhältnisse in der Saarpfalz. -zr-

Was Sandhofen berichtet

Ein würdiger, harmonischer Rahmen umschloß die Versammlung der Ortsgruppe, in deren Verlauf Parteigenosse Merck, MdR, zu uns sprach. Den Kernpunkt seiner Darlegungen bildete der endgültige deutsche Autoritätsanspruch vor der Geschichte. Das deutsche Volk will nicht mehr Amboß, sondern Hammer sein. So weit der Arm der deutschen Kraft reicht, so weit wird künftig unser Recht reichen. Zum Schluß befaßte sich Pg. Merck eingehend mit der heutigen Kriegslage. Ortsgruppenleiter Valentin Fenzel dankte dem Redner, dessen Ausführungen herzlichen Beifall fanden.

Starke Beachtung fand das Gastspiel der Badischen Bühne in Sandhofen im Morgenstern-Saal. Intendant Tiefenbrunner brachte diesmal das erlebnisreiche Schauspiel „Liselott von der Pfalz", von Eberhard Foerster, zur Aufführung. Staatsschauspieler Ulrich von der Trenck ließ als Spielleiter das Werk im Sinne des Textdichters erstehen. Es fand in seiner ganzen Handlung, in seiner Würde und oftmaligen Größe eine einmütige Aufnahme. Der Dank war sehr herzlich.

Einen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Rückblick konnte der Männergesangverein 1878 bei seiner Jahresversammlung tun. Man versprach, auch im neuen Jahr das deutsche Lied zu pflegen und damit der Gemeinschaft zu dienen. Vereinsführer ist nach wie vor Karl Klein. Chorleiter ist Ehrendirigent Adam Michel.

Ein Kamindefekt war die Ursache eines Dachstuhlbrandes in einem Hause in der Schönauer Straße. Ein gerade vorbeigehender Volksgenosse nahm den Brand durch die starke Rauchentwicklung wahr und machte sofort die Hausbewohner darauf aufmerksam, die sich sofort ans Löschen machten. Aber erst der gleichzeitig herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, mit entsprechenden Geräten des Feuers Herr zu werden.

Es ist immer eine große Freude für alle zu hören, daß ein Sandhofer für Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet wurde. Diesmal war es der Uffz. Kurt Weiler, der mit dem EK II ausgezeichnet werden konnte. — Das goldene Ehejubiläum feierten die Eheleute Johann Kempf und Frau Helene geb. Ohlhauser. Es ist eine Fügung des Lebens, daß sowohl ihre silberne als auch ihre goldene Hochzeit in die bewegten Zeiten eines Krieges gefallen sind. — Den 66. Geburtstag feierte Josef Weiler, den 68. Frau Elisabeth Schwall, den 70. Joh. Schweizer, den 71. Christ. Mäder, den 77. Heinrich Bierwirth. Wir gratulieren herzlich.

Wegfallende Züge

Um weitere Zugleistungen im Personenverkehr zugunsten des kriegswichtigeren Güterverkehrs mit Brennstoffen und Lebensmitteln einsparen zu können, fallen außer den bereits früher mitgeteilten Zügen noch folgende für Mannheim wichtige Eil- und Schnellzüge vorläufig aus:

Der Eilzug 193 Heidelberg — Homburg, Mannheim ab 4.48 Uhr und sein Gegenzug D 194, Mannheim an 23.38 Uhr, ab 23.42 Uhr; ebenso das in Heidelberg an und von diesem Zugpaar anschließende Schnellzugpaar D 93/94 München — Frankfurt — München. (In Richtung Frankfurt knüpfte für Mannheim der hier 4.52 Uhr abgehende Personenzug 1915 an.) Weiter wird das Eilzugpaar 247/248 Stuttgart — Mannheim — Worms — Wiesbaden und zurück gestrichen; Mannheim nach Wiesbaden 21.35 Uhr ab, nach Stuttgart ab 8.18 Uhr. Der um 21 Uhr ab Mannheim geführte Vorzug D 101 zu dem über Heidelberg laufenden Basel-Berliner Nachtschnellzug D 1 verkehrt nur noch bis Weimar und führt keine Schlafwagen mehr. In der Gegenrichtung wird der Vorzug D 101 zu D 2 nur noch von Weimar bis Mannheim gefahren (ebenfalls ohne Schlafwagen).

Im Verkehr mit Berlin fallen nördlich von Frankfurt ferner folgende für Mannheim bedeutsame Zugverbindungen weg: Die Tages-Schnellzüge D 3/4 Frankfurt — Leipzig — Berlin, an die der Eilzug 195 Mannheim ab 7.35 Uhr, umgekehrt der Eilzug 100/200, Mannheim an 21.00 Uhr (inzwischen gleichfalls gestrichen) angeschlossen hatte; ferner kommt das Tages-FD-Zugpaar 5/6 Frankfurt — Leipzig — Berlin in Fortfall. An dieses knüpfte der D-Zug 185 Stuttgart — Mannheim — Bremen — Wesermünde an, Mannheim ab 12.36 Uhr, bzw. zweigte der D 186 von diesem ab mit Ankunft in Mannheim 17.14 Uhr. Dieses Schnellzugpaar 185/186 selbst wird zwischen Frankfurt und Hannover (über Kassel) nicht mehr gefahren. Ersatz besteht durch den über Bebra laufenden D 85/86 Karlsruhe — Hamburg. Auch das Eilzugpaar 161/162 Fulda — Berlin Stadtbahn wird gestrichen. Außerdem verschwindet der Nachtschnellzug D 17/18 Wiesbaden — Frankfurt (ab 22.50 Uhr, zurück an 6.50 Uhr) — Kassel — Nordhausen — Dessau — Berlin Stadtbahn, ferner der D 7/8 Kassel — Berlin, D 207/208 Großkorbetha — Dresden, sowie D 31/32 Karlsruhe — München. Die letztgenannten Züge sind jedoch für Mannheimer Reisende von geringerer Bedeutung.

Blick übers Land

Erinnerung an das Reichswandertreffen

Ein Brief aus der Gemeinde Wiesloch / Ehrungen beim Badenwerk

Wiesloch, 17. Jan. (Eig. Berich.t) Schon wieder erhielten die Soldaten des hiesigen Reservelazaretts eine Einladung für einen Unterhaltungsabend, der dieses Mal durch die bekannte KdF-Spielschar aus Heidelberg, unter der Leitung von Pg. Flory, bestritten wurde. Frohsinn und Geselligkeit beherrschten auch den Ehrungsabend des Odenwaldklubs, Zweigverein Wiesloch. Trotz des Krieges wird dieser Verein planmäßig seine Wanderungen ausführen und dazu beitragen, den Sinn für die Schönheiten der Heimat zu stärken. Stadtbaumeister Treu, der seit vielen Jahren an der Spitze des Vereins steht, vergaß bei seiner Ansprache nicht, einen kleinen Rückblick auf das Jahr 1939 zu werfen: wie von selbst zeichnet sich da das große Reichswandertreffen im Mai ab, das viele Hunderte von Gästen nach Wiesloch brachte. Um das schöne Reichswandertreffen der Zukunft zu erhalten, wurde damals ein Film gedreht, der bei der jetzigen Feier uraufgeführt wurde. 26 Vereinsangehörige wurden ausgezeichnet.

Der Turnverein hielt eine kleine Ueberschau über seine Mitglieder und zugleich über sein Können bei der diesjährigen Winterfeier, die natürlich wieder ganz auf das Turnen zugeschnitten war, dabei aber doch, vor allem durch das Chorwerk „Tat um Deutschland", einen tiefen Eindruck hinterließ. Im hiesigen Betriebsbüro des Badenwerks fand dieser Tage eine schlichte Feier statt, bei der eine große Anzahl von Angestellten für 40- und 25jährige Dienstzeit durch den Beauftragten Grasberger (Karlsruhe) ausgezeichnet wurden. Das goldene Treudienstehrenzeichen wurde Kaufmann Heinrich Müller verliehen, während 44 Angestellte mit dem silbernen Treudienstehrenzeichen geehrt wurden. H. L.

Neues aus Edingen

* **86. Geburtstag.** Friedrich Helmstädter aus Edingen, Rathausstraße 8, konnte in bester Verfassung seinen 86. Geburtstag feiern. Auch das „Hakenkreuzbanner" schließt sich den Gratulanten an.

* **Versetzt.** Die Lehrerin Kern wurde von Edingen nach Oberflockenbach versetzt. Zur vorübergehenden Dienstleistung wurde als Vertretung die Hauptlehrerin Margarete Köchling von Eppelheim nach Edingen berufen.

Musikschule für Eberbach

Eberbach (Baden), 17. Jan. Im Zusammenwirken von Stadt, Schulen und HJ wird hier im Rahmen des Volksbildungswerks demnächst eine Musikschule zustandekommen.

Beim Sturz die Zunge abgebissen

Baumholder, 17. Jan. Einen seltsamen Unfall erlitt ein fünfjähriges Mädchen, das in Baumholder zu Besuch weilte. Das Kind stürzte auf der Treppe und fiel dabei so unglücklich auf das Kinn, daß es sich die Zunge durchbiß.

Tod bei der goldenen Hochzeit

Schönwald (Baden), 17. Jan. Einen tragischen Ausgang nahm hier die Feier einer goldenen Hochzeit. Am Samstag hatten der Ritterwälderbauer Engelberg Mark und seine Frau Monika im Kreise ihrer acht Kinder und zahlreicher Enkel dies seltene Fest begehen können. Am Sonntagabend wurde die 73jährige Jubelbraut durch einen Schlaganfall plötzlich aus dem Leben gerissen.

Neue Naturschutzgebiete

Freiburg, 17. Jan. Teile der Gemarkungen Burg, Kirchzarten und Zarten wurden unter Naturschutz gestellt. Jede Veränderung, die geeignet ist, die Natur zu schädigen oder das Landschaftsbild zu verunstalten, ist untersagt.

Auf den Vater geschossen

Neulußheim, 17. Jan. Weil er mit seinem Vater Streit hatte, schoß ein junger Mann mit einer Flobertpistole auf den Vater. Der Schuß ging in den Kopf. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Bursche wurde in Haft genommen.

Terminkalender für die Turner aufgestellt

Tagung der Fachwarte des Reichsfachamtes Turnen in Berlin

Die Fachwarte des Reichsfachamts Turnen versammelten sich zu einer Tagung in Berlin, an der auch Reichssportwart Christian Busch teilnahm. Besondere Besprechungen galten den Veranstaltungen im Männerturnen. Die Kriegsmeisterschaften im Einzelturnen für Männer werden am 10. März in der Berliner Deutschlandhalle entschieden, und zwar zum erstenmal mit offizieller öffentlicher Wertung. Diese öffentliche Wertung wird Gegenstand einer den Kämpfen vorausgehenden Tagung der Gaumännerturnwarte sein, die als Kampfrichter eingesetzt werden.

Die Titel der Turnerinnen werden am 22. März in Leipzig vergeben. Hier ist mit den Meisterschaftskämpfen eine Tagung der Frauenturnwarte verbunden. Es steht endgültig fest, daß nur Frauen, die über 18 Jahre alt sind, an Wettkämpfen und am Vereinsturnen teilnehmen dürfen. Der BDM schreibt für den Herbst in allen Obergauen Meisterschaftskämpfe für 16- bis 18jährige Mädchen aus.

Das Spitzenturnen der Männer soll hauptsächlich bei 18 bis 25jährigen Turnern gefördert werden. Die Weiterbildung der 17- bis 18jährigen Spitzenturner übernimmt die HJ. Gegen Ende des Jahres sollen in einer norddeutschen Stadt Reichswettkämpfe der Meisterklasse (Jahrgänge 1908 bis 1916), die schon im vergangenen Jahr in Gera besten Erfolg hatten, veranstaltet werden.

Die Reichsmeisterschaften der Jugend werden vom 26. bis 30. März entschieden. In den Kämpfen zu den Bereichs-Mannschaftsmeisterschaften soll die Vorrunde im Monat Februar abgewickelt werden, die Zwischenrunde bis zum 10. April. Der Endkampf steigt am 28. April.

Die Vereinskämpfe der Turner und Turnerinnen werden in den Monaten Februar bis April durchgeführt. Die Meisterschaften im Deutschen Zwölfkampf der Männer und im Deutschen Zehnkampf der Frauen sind für den Spätsommer geplant. Mit ihnen sollen Meisterschaftswettbewerbe in den Sommerspielen verbunden werden.

Die gesamte Eisschnellauf-Elite am Start

Am Wochenende werden in Zell am See die Eisschnellauf-Meisterschaften entschieden

Nach den Titelkämpfen im Eiskunstlaufen in Wien und München wird am Wochenende in Zell am See die Deutsche Kriegsmeisterschaft im Eisschnellaufen enschieden. Zum Wettbewerb der Männer meldeten 19 Teilnehmer, ein hervorragendes Feld. Hier verteidigt Karl Wazulek (Wien), der bereits 1935 Europameister war, den Titel. Seine stärksten Rivalen sind seine beiden Landsleute Hptm. Max Stiepl und Leban, der wieder in glänzender Form sein soll. Sicherlich kommt es aber zu einem Zweikampf zwischen Wazulek und Stiepl. Dabei hat der Titelverteidiger die besseren Aussichten auf den kurzen Strecken, während Stiepl für die größeren Läufe gut veranlagt ist.

In diesem Jahr wird die Meisterschaft nach internationalem Muster entschieden. Die 3000-Meter-Strecke fällt weg, an ihre Stelle rückt ein Lauf über 10 000 Meter. Gelaufen wird also am ersten Tag über 500 und 5000 Meter, am zweiten Tag über 1500 und 10 000 Meter. Neben den drei Spitzenläufern aus Wien starten noch Tastl, Slanec, Prochaska, Cech, Wachold, Drabek (alle Wien), die Berliner Barwa, Seelicke, May, Schmidt und Jülge, die Münchener Sander, der 1938 Titelhalter war, Bieser, Taubmann und Seitz und der Hamburger Spardel.

Zum Reichssiegerwettbewerb der Frauen meldeten sechs Läuferinnen. Die Vorjahrssiegerin Anneliese Schorr (Berlin) hat gegen die mehrfache Meisterin und Rekordhalterin Ruth Hiller (Berlin) nur geringe Siegesmöglichkeiten. Aus Berlin kommen weiter Edith Castmir und Ingrid Grube, aus Hamburg Friedl Müller und Erika Krüger.

Von den 17 Junioren, deren Läufe als Rahmenwettbewerbe über 500, 1500 und 3000 Meter einzeln gewertet werden, stellt Wien allein zehn, und zwar Finkenzeller, Stuhr, Schnalek, Löwinger, Wanisch, Orehek, Kaler, Wagner, Wirth und Ketele. Berlin schickt Hessek, Köhler, Kittlauf und Noak. Je einmal sind Klagenfurt mit Koch, Hamburg mit Fisikowski und München mit Winkelhöfer vertreten.

Düsseldorf — Rastenburg wird wiederholt

Das Eishockey-Meisterschaftsspiel endete bekanntlich durch ein umstrittenes Tor 3:3

Das Reichsfachamt Eissport hat dem Protest der Düsseldorfer EG gegen die Entscheidung in ihrem Rundenspiel zur Deutschen Eishockeymeisterschaft gegen den Rastenburger SV in Berlin, das 3:3 unentschieden endete, stattgegeben und das Spiel nochmals angesetzt. Der Schiedsrichterentscheid war hier bekanntlich durch den Reichsfachwart aufgehoben worden. Das Wiederholungsspiel wird am 17. Februar im Berliner Sportpalast im Rahmen des von Königsberg nach der Reichshauptstadt verlegten Reichssiegerwettbewerbs im Eistanzen ausgetragen.

1000 Jungen und Mädel starten in Garmisch

In den Tagen vom 18. bis 26. Februar weilen in Garmisch-Partenkirchen die besten Skiläufer der Hitlerjugend und die gesamte Spitzenklasse des BDM zu den V. Winterkampfspielen der HJ. Nach den Ausscheidungen in den Gebieten wurden 1000 Jungen und Mädel zu dieser ersten Großveranstaltung der HJ im Jahre 1940 einberufen. Gerade in Kriegszeiten kommt den Winterkampfspielen eine besondere Bedeutung zu. Nirgendwo in der Welt wäre unter den gegenwärtigen Umständen eine solch große Veranstaltung möglich, mit der gezeigt wird, daß in einer straffen Zusammenfassung der sportlichen Betätigung der Jugend die Grundlage für die sich im Kriege ergebenden Notwendigkeiten liegt.

Ruhpolding ist vorbereitet

Mit Umsicht und Tatkraft werden die letzten Vorbereitungen für die Deutschen Kriegs-Skimeisterschaften in den Nordischen Wettbewerben vom 16. bis 18. Februar in Ruhpolding, dem schönen Bergdorf im Chiemgau, getroffen. Fleißig wird an der Adler-Schanze, den Zuschauertribünen, den Kampfrichter- und Ablaufstürmen usw. gearbeitet. Im Kurhaus Ruhpolding, in dessen unmittelbarer Nähe sich Start und Ziel befinden, richten sich das Wettlaufbüro und das Quartieramt ein. Die erste Anweisung zu einer würdigen Ausschmückung Ruhpoldings hat der einheimische Architekt Sepp Plenk bereits erteilt. Inzwischen tagte auch die gesamte Organisation unter dem Vorsitz von Reichsfachamtsleiter Räther (Erfurt) und dessen Mitarbeitern Hofmeister (Innsbruck) und Müller (München). Damit sind die Vorbereitungen zur Deutschen Skimeisterschaft in das letzte und entscheidende Stadium getreten. Eine mustergültige Abwicklung ist gewährleistet.

Klärungen in der zweiten Kreisklasse

BSG Motorenwerke mit 3:2 über BSG Stadt erfolgreich

In der Staffel I ist am vergangenen Sonntag die Vorentscheidung zugunsten der BSG Motorenwerke gefallen. In einem harten Kampf war es dieser möglich, die BSG Stadt mit 3:2 Toren niederzuringen. Zu Beginn des Spieles war man eher geneigt, mit einem Sieg der BSG Stadt zu rechnen, da der Sturm der Motorenwerke sich nicht zusammenfand. Erst der stärkere Einsatz ihres Mittelstürmers brachte bessere Aktionen und somit einen knappen Sieg. Die übrigen Spiele endeten ohne jede Ueberraschung mit Ausnahme des Spieles Bopp & Reuther — Schwever, wo es Bopp & Reuther gelang, der BSG Schwever mit nicht weniger als 9:2 das Nachsehen zu geben.

In der Staffel II war es der BSG Huth & Co. möglich, durch einen einwandfreien 7:0-Sieg gegen die BSG Geisel die alleinige Führung der Tabelle zu übernehmen, zumal sich der bisherige Tabellenführer, die BSG Jute-industrie im Spiel gegen Bauer-Alhambra, der 2:2 endete, einen Punkt abnehmen ließ. Der BSG Braun ist es durch einen erst am Schluß des Spieles errungenen 4:1-Sieg über die BSG Schenker-Bosch gelungen, den 3. Tabellenplatz zu halten. Die frisch in die Staffel aufgenommene 2. Mannschaft der BSG Motorenwerke bewies durch einen 3:1-Sieg über BSG Werner & Nicola ihre Spielstärke.

Ergebnislose Staffel I: Südd. Kabelwerke — Daimler-Benz 0:0 (für Daimler-Benz). Stadt — Motorenwerke 2:3. Hildebrandmühle — AGG 6:3. Zellstoff — Waldhorn 3:2. Bopp & Reuther — Schwever 9:2. **Staffel II:** Bauer-Alhambra — Jute 2:2. Hoto — Boehringer 1:1. Schenker-Bosch — Gebr. Braun 1:4. Geisel — Huth 0:7. Motorenwerke II — Werner & Nicola 3:1.

Am kommenden Sonntag spielen in der **Staffel I:** Waldhorn — Hildebrandmühle, Schwever — Stadt, Großeinkaufsgesellschaft — Bögele, Motorenwerke — Südd. Kabelwerke, Daimler-Benz — Bopp & Reuther. **Staffel II:** Daimler-Benz 2 — Motorenwerke 2, Lanz 2 — Jutespinnerei, Huth — Schenker-Bosch, Werner & Nicola — Esch, Braun — Bauer-Alhambra.

Das Neueste in Kürze

Die deutsche Amateurboxstaffel trug auf der Heimreise von Preßburg am Montagabend in Batov bei Zlin noch einen Kampf gegen eine Auswahlmannschaft des Protektorats aus, den sie mit 14:4 Punkten überlegen siegreich gestalten konnte. Die besten Leistungen zeigten die beiden Leichtgewichtler Nürnberg (Berlin) und Zeilhofer (München).

*

Enrico Urbinati (Italien), der Europa-Boxmeister im Fliegengewicht, verteidigte in Rom seinen Titel erfolgreich. Er schlug den Olympiazweiten von 1936, seinen Landsmann Matta, in der zehnten Runde entscheidend.

*

SC Roland/Herkules Bamberg hatte am Montagabend die Prager Ringermannschaft zu Gast und besiegte sie mit 4:3 Punkten. In Zella-Mehlis und Stuttgart hatten die Prager bekanntlich jeweils mit diesem Ergebnis gewonnen.

*

Einen neuen Weltrekord im Brustschwimmen über 100 Yard stellte die Holländerin Stvl in Amsterdam mit einer Zeit von 1:13,0 Minuten auf. Die bisherige Bestleistung hielt die Holländerin Heeselaers mit 1:15,6 Minuten.

MARCHIVUM

Nur ein Weib / Von Christoph Walter Drey

Irgend etwas war mit Hein Gau nicht mehr richtig, seit er seinen Jungen auf See verloren hatte.

Jedesmal sagte die Frau, wenn er ausfuhr: „Nach dem Fang, Hein, wird nun der Motor gekauft. Ich will dich nicht verlieren, wie den Jungen."

Nachdenklich starrte er sie dann an.

„Ja, Geeschen, ich kauf ihn!"

Und lag er nachher wieder vollgetrunken auf dem Bett, war davon nicht mehr die Rede.

Zuletzt wurde er überhaupt nicht mehr klar im Kopf.

„Mann!" sagte Geeschen mit ihrer guten Stimme. „Du bist ein guter Fischer, einer der besten von Finkenwärder! Sollen deine beiden Kinder Trina und Hans verkommen, weil ihr Vater ein Trunkenbold geworden ist?"

Mit traurigem Achselzucken wandte er sich ab und — weiß dieser oder jener, wie er es fertig brachte, gepumpt zu kriegen — kam am späten Abend wieder mit Schlagseite nach Hause.

„Ich halte es nicht mehr aus!" sagte Geeschen zu Mutter Dores. „Morgen fahre ich mit dem Knecht los."

„Kind — Kind!" murmelte die Alte. „Du bist ein Weib —"

Trotzig lachte Geeschen. „Hat Vater nicht einen guten Bootsmann an mir gehabt?"

Nur langsam kriegte Hein klar, daß Geeschen mit dem Kutter in See gegangen war. Unruhig irrte sein Blick über Deich und Straßen. Keinen Tropfen rührte er mehr an. In der Nacht hörte Dores ihn einmal schwer seufzen und mit sich selber sprechen.

Geeschen hatte auf dem Fischmarkt für ihren Fang schöne Preise bekommen, und der Briefträger zählte viele blanke Taler auf den Tisch der Stube.

„Mensch — Hein!" sagte er grinsend, „So'ne Frau! Als du draußen gewesen bist, hat sie das Land beackert und jetzt kannst du hinterm Ofen sitzen."

Der Fischer schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Taler klirrend zu Boden flogen und der Postmann schneller, als er gekommen war, durch die Türe verschwand.

Der Sturm heulte und tobte vier Tage und drei Nächte.

Dann kam wieder Geld. Geeschen hatte also mit guter Fracht dem Klabautermann entfliehen können.

Am Morgen drauf war Hein verschwunden. Ein Zettel sagte Mutter Dores, daß er mit Karl Ischen als Decksgast rausgefahren war. Er wollte Geeschen suchen.

Ja, das war ein anderes Vorwärtskommen! Ueber den Strom tackte der schöne starre Motor, und bald war die offene See erreicht. Sie kreuzten hin und her und holten volle Netze, und der Eifrigste, aber auch der Schweigsamste war Hein Gau.

Sie hatten schon Kurs heimwärts genommen, als ein Wetter zu pfeifen und zu johlen begann, wie es selbst ein alter Fahrensmann noch nicht erlebt hatte. Reglos stand Hein Gau am Ruder. Auch in der Nacht wich er nicht. Die drei Männer lösten einander auf Vorderwache ab — da holte eine heranbrausende Woge Karl Ischen über Bord. Gau pfiff, gab dem Burschen das Ruder, sprang ins Beiboot und kämpfte sich dem Ertrinkenden entgegen. Im letzten Luftschnappen kriegte er ihn beim Kragen. Er zog ihn ins Boot. Dann hatte die See sie gepackt und warf sie wild umher. Sie hielten steil gegen die Kämme, aber der Kutter war bald außer Sicht, und als der Morgen heranstieg, heulte und kläffte die Windsbraut, leckte das Meer nach ihnen, und sie waren allein.

Sie hielten sich noch zehn Stunden, schon wurde es dämmernd, schon lag das Boot bis zum Rand im Wasser, als sie einen Ruf vernahmen. Vor dem Winde hergeblasen wie die wilde Jagd sauste ein Kutter heran. Sie konnten eben ein Tau fangen, wurden aus dem Schlepp heran und halb tot über Bord gezogen.

Breitbeinig in hohen Seestiefeln, vom Sturm zerwehtes Haar unterm Südwester — wer stand am Ruder?

„Geeschen!" brüllte Hein Gau in den flackernden Wind, „Geeschen! Da bin ich —!"

Ihre Augen lachten. Den einen Arm legte sie um seine Schulter, küßte ihn und ließ ihn das Steuer halten.

Einen Tag, nachdem der Decksmann Karl Ischens Kutter mit harter Havarie und die Nachricht vom Verlust seines Schiffers und Hein Gaus gebracht hatte, kam Geeschens Schiff in der Kimmung auf. Am Deich standen alle. Wie wird sie es aufnehmen? dachten die Leute. Doch da sprangen Ischen und Gau an Land, und glücklich folgte ihnen Geeschen, die beide gerettet hatte, obgleich Hein sie hatte retten wollen. Seit dem Tag grüßen ihn wieder alte und junge Leute, wenn er über den Deich kommt — aber er kommt selten. Er ist mit seinem Fahrzeug draußen und erntet den Reichtum der See mit Mut und Mühe und einem neuen glückhaften Stolz, während Geeschen wieder das Haus betreut und bei jeder Einfahrt mit den Kindern wartend von der Brücke Willkommen winkt.

Auch ein Glaubensbekenntnis

Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, der seinem großen Sohn Friedrich den Weg für seine späteren Erfolge bereitete, pflegte sich jeden Abend von einem seiner Angehörigen ein Gebet vorlesen zu lassen.

Als einmal zufällig niemand von den Seinen zugegen war, übertrug er dieses Abendgebet seinem Kammerdiener. Dieser las nun aus Angst, den König zu beleidigen, den Segen, mit dem das Gebet schloß: „Der Herr segne Sie!"

„Es heißt nicht so!" rief der König. „Lies er noch einmal!"

Zitternd las der Kammerdiener abermals: „Der Herr segne Sie!"

Darüber ergrimmte der Monarch heftig. Er riß dem verblüfften Diener das Buch aus der Hand und warf es dem Zitternden mit den Worten an den Kopf: „Der Herr segne dich! steht geschrieben! Vor unserm Herrgott bin ich gerade so ein Hundsfott, wie er Einer ist!"

Kleine Wirtschaftsecke

Fortschrittliche Kältetechnik

SW In einem Vortrag vor der Arbeitsgemeinschaft Kältetechnik im Fachausschuß für die Forschung in der Lebensmittelindustrie des VDI legte der geschäftsführende Referent der Geschäftsgruppe „Ernährung" des Beauftragten für den Vierjahresplan Dr. H. Mosolff ausführlich die Bedeutung der Kältetechnik für die Bewirtschaftung von Lebensmitteln dar. Auf Grund der frühen Erkenntnis des Nationalsozialismus, daß die Steigerung der eigenen Produktion und Ausbau der Vorratswirtschaft unbedingt nötig sei, habe die Staatsführung eine verstärkte Erzeugung, gesteigerte Verwertung und bessere Vorratswirtschaft gefordert. Bei der Kältetechnik sei in den letzten Jahren das Schnellgefrierverfahren hinzugekommen. Diese Methode stehe in Deutschland erst am Anfang. Gerade hier aber habe sich innerhalb weniger Jahre eine völlige Wandlung der Anschauungen herausgebildet. In Deutschland seien schon zwei große Tiefgefrierunternehmen gegründet worden, die in 1939 bereits 1000 Tonnen Fische, Obst und Gemüse tiefgefroren haben. Im laufenden Jahr werde dieses Verfahren eine weitere starke Aufwärtsentwicklung nehmen. Die Methode sei besonders auch für Fette, Fleisch Eiweiß usw. anwendbar. Auch die bekannten Konservierungsmethoden werden selbstverständlich bestehen bleiben. Die Qualität der Gefrierkonserve stehe aber an der Spitze aller konservierten Nahrungsmittel.

SW **Prokurist Dr. Reinhold Tschunke †.** Der Prokurist der Firma C. F. Boehringer und Söhne GmbH. Dr. Reinhold Tschunke, der dem Betrieb 21 Jahre angehörte, ist im Alter von 54 Jahren gestorben.

SW **Bierbrauerei Durlacher Hof AG vorm. Hagen Mannheim.** Die oHV, in der 965 800 RM. AK. vertreten waren, genehmigte Geschäftsbericht und Gewinn- und Verlustrechnung für das mit 30. 9. geendete Geschäftsjahr und stimmte der Verteilung von 8 Prozent auf die Vorzugsaktien und 6 Prozent Dividende auf die Stammaktien zu. 18 750 RM. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Den Ausführungen des Vorstandes war zu entnehmen, daß sich der Bierabsatz innerhalb der alten Kundschaft im letzten Geschäftsjahr um rund 23 Prozent gehoben habe.

SW **Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh.** Der Bierabsatz hat sich in dem mit September 1939 geendeten Geschäftsjahr weiter gehoben, zum Teil durch die Lieferungen an die Westwallarbeiter bedingt. Die Gerstezuteilung reichte auch für die mengenmäßig größeren Ansprüche aus. Bei Gesamterträgen von 1 745 000 RM. (1 327 000) bleibt einschließlich 30 284 RM. (30 432) Gewinnvortrag ein Reingewinn von 108 205 RM. (100 284), aus dem auf die 1,4 Millionen RM. AK. 6 (5) v. H. Dividende verteilt werden sollen.

SW **Mannheimer Malzfabrik Gebr. Kuffelt in Mannheim-Käfertal.** Hermann Schmitt, Kaufmann, Mannheim, hat derart Gesamtprokura, daß er in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

SW **Mannheimer Textilhaus GmbH. in Mannheim.** Joachim Hunger ist nicht mehr Geschäftsführer; an seine Stelle tritt Kaufmann Robert Kunz in Mannheim. Er ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

SW **Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.** Johannes Verdelwitz, Oberregierungsrat a. D. in Mannheim, ist zum weiteren ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

SW **Abwicklungsbeschluß bei Schuhfabrik Herz AG., Offenbach a. M.** In der HV wurde der Abschluß 1938/39 (30. 6.) einstimmig gutgeheißen und beschlossen, den Reingewinn von 15 436 RM. zuzüglich 10 347 RM. Vortrag mit insgesamt 25 786 RM. auf neue Rechnung zu übernehmen. Auch die Entlastungen wurden einstimmig erteilt. — Laut Bericht entsprach der Umsatz mengen- und wertmäßig dem Vorjahr. Ueber die inzwischen eingetretenen Veränderungen besagt der Vorstandsbericht, daß die kriegswirtschaftliche Erfassung und Verteilung der Rohstoffe und die entsprechende Produktionslenkung die Lage des Werkes nach Beginn des neuen Geschäftsjahres grundlegend änderte, so daß sich Vorstand und Aufsichtsrat entschlossen, ein kurzbefristetes Kaufangebot der Schuhfabrik Rheinberger AG. Pirmasens auf die Fabrikanlage anzunehmen. Dieser Verkauf erfolgte unter Uebernahme der Gefolgschaft am 9. November 1939. Der Antrag auf Abwicklung der Gesellschaft wurde daraufhin einstimmig angenommen, eine Eröffnungsbilanz konnte aus rechtlichen Gründen nicht vorgelegt werden, sie wird einer späteren HV von dem zum alleinigen Abwickler bestellten Rechtsanwalt Dr. Hans Schmidt, München vorgelegt werden.

Berliner Börse

Obwohl das Geschäft kaum eine Belebung erfahren hat, herrschte am Mittwoch bei Festsetzung der ersten Kurse ein freundlicherer Grundton vor. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich, jedoch handelte es sich in erster Linie bei den Veränderungen um Steigerungen. Das Anlagebedürfnis der Bankenkundschaft hat sich erhalten, wandte sich aber in der Hauptsache erneut den Rentenmärkten zu. Nichtsdestoweniger setzten sich verschiedentlich Kurssteigerungen von 2 % durch, zumal der Berufshandel keine größere Verkaufsneigung bekundete.

Am Montanmarkt stiegen Harpener durch einen Gewinn von 2¼ Prozent auf. Buderus und Stolberger Zink lagen je ¼ und Ver. Stahlwerke ⅜ Prozent gebessert. Klöckner und Rhein. Stahl gaben andererseits je ½ Prozent her. Bei den Braunkohlenwerten zogen Ilse Genuß um 1½ Prozent an, bei den Kaliaktien wurden Salzdetfurth ½ Prozent höher bewertet. Am chemischen Markt eröffneten Farben mit 168¾, um ⅛ Prozent niedriger. Von Hedden gaben nach der Befestigung am Vortage um ½ Prozent nach. Demgegenüber zogen Goldschmidt im letztgenannten Ausmaße an und auch Rütgers besserten ihren Stand um 4¾ Prozent. Gummi- und Linoleumwerte, Bauanteile sowie Kabel- und Drahtwerte lagen ruhig und unverändert. Bei den Elektro- und Versorgungswerten überwogen Kurssteigerungen, wobei Wasser Gelsenkirchen mit plus 3 Prozent die Führung innehatten. AEG gewannen ½, Schles. Gas ½ und Bekula ⅜ Prozent. Niedriger lagen Siemens um 1, Licht u. Kraft und Dessauer Gas um je ½ %. Zu erwähnen sind noch von Maschinenbauanteilen Demag und von Zellstoffaktien Waldhof mit je plus 1½ Prozent. Von Brauereianteilen Engelhardt mit plus 1 und andererseits von Metallwerten Dt. Eisenhandel mit minus 1 und BMW von Autoaktien mit minus 1½ Prozent.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Amt für Kriegsopfer

Kreisamtsleitung. Die Kameradschaftsführer der Kameradschaften Mannheims der NSKOV und die Abteilungsführer der Kameradschaft Mannheim-Innenstadt (im Verhinderungsfall deren Stellvertreter) haben am Freitag, 19. 1., 19 Uhr, zu einer kurzen Besprechung in der Geschäftsstelle, M 2, 6, zu erscheinen.

NSKOV. Kameradschaft Mannheim-Innenstadt. Die Abteilungskassierer haben am Sonntag, 21. 1., 11 Uhr, in der Geschäftsstelle, M 2, 6, die Beitragsmarken abzuholen.

NS-Frauenschaft

Platz des 30. Januar. 19. 1., 20.15 Uhr, Kundgebung der NSDAP im „Zähringer Löwen", Schwetzinger Straße 103, für sämtliche Mitglieder. **Waldpark.** 18. 1., 15 Uhr, Singen bei Hellinger, Waldparkstraße 36.

Abteilung Jugendgruppe

JG Neckarau-Nord. 18. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Orth, Rheingoldstr. 44. Liederbücher mitbringen. **JG Humboldt.** 18. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im NSV-Kindergarten, Fröhlichstraße 15.

JG Jungbusch. 19. 1., 20 Uhr, nehmen sämtl. Mädel an der Kundgebung der NSDAP im alten Rathaussaal teil. Gemeinschaftsabend fällt aus. Treffpunkt 19.45 Uhr vor dem Eingang.

JG Waldpark, Lindenhof, Deutsches Ed., Plankenhof. 18. 1., 20 Uhr, Hauptprobe in der Harmonie, D 2, 6.

HJ

Gefolgschaft 42. Am Sonntag, den 21. Jan., treten die ausbildungspflichtigen Hitlerjungen in tadelloser Uniform um 8.30 Uhr vor der Schule an. — Die Dienststunden des Gefolgschaftsführers sind freitags in der Zeit von 19.30 bis 20 Uhr (nicht dienstag) in der Ortsgruppe, Hauptstraße 48.

Kraft durch Freude

Volksbildungswerk

Achtung! Sämtliche Bastel- und Schriftkurse der Volksbildungsstätte fallen über die Dauer der neu angesetzten Schulferien ab sofort aus.

Mannheimer Volkschor

Freitag, 19. 1., 20 Uhr, Probe für Männer im „Großen Hirsch". — Sonntag, 21. 1., vormitt. 9.30 Uhr, Gesamtprobe in der „Liedertafel". — Montag, 22. 1., 20 Uhr, Probe für Frauen in der „Liedertafel".

Berufsmäntel für Damen und Herren
Adam Ammann
Fernruf 237 89 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten zum Einbau von zwei weiteren Schweineställen auf der Friesenheimer Insel

Nähere Auskunft beim Städtischen Hochbauamt, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 46, von ½8—10 und von ½17—½19 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen aufliegen.

Einreichungstermin: Mittwoch, den 31. Januar 1940, 10 Uhr, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 31. Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Ladenburg

Mütterberatung

Die Mütterberatung in Ladenburg findet am Freitag, den 19. Januar 1940, ab 13.30 Uhr, in der alten Gewerbeschule statt.

Zwangsversteigerungen

Am Donnerstag, 18. Januar 1940, nachmittags 2.00 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, C 3, 16, im Vollstreckungswege gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Rundfunkapparat, 1 Personenauto, verschied. Büro- und Wohnmöbel u. a. m.

Spieß, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 19. Januar 1940, nachmittags 2.00 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, C 3, 16, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Herrenzimmer (kpl.), 1 Schreibtisch, 1 Sessel

ferner bestimmt:

1 Wasserabfüllmaschine mit Zubehör (el. Motor usw.)

Dieh, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 19. Januar 1940, nachmittags 2.00 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, C 3, 16, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Damenfrisiertoilette, 1 Rundfunkgerät, Möbel verschiedener Art

ferner bestimmt:

1 Schreibtisch mit Stuhl, 2 Polstersessel, 1 runder Tisch, 1 Ruhebett, 1 Badeeinrichtung

Bindert, Gerichtsvollzieher.

Immobilien

Zugeteilte (141520V)
Bausparverträge
zu kaufen gesucht. Angeb. an:
Bankgesch. K. F. ucter & Co.
KARLSRUHE - KAISERSTR. 140/142

Rentenhaus
mit möglichst 2- und 3-Zimmer-Wohnungen, gut erhalten, bei RM 25 000 bis 30 000 Anzahlg. von raschentschlossenem Käufer sofort zu kaufen gesucht.
Lebensmittelgeschäft
mit 2- oder 3-Zimmer-Wohnung von kapitalkräftig. Interessenten per sofort zu pachten gesucht. Angebote an: (7033V)
PETER KOHL Immobilien Mannheim
Seckenheimer Str. 10, Ruf 402 39

4 x 2-Zimmerhaus
in Ludwigshafen, 1938 erbaut, mit eingerichteten Bädern und schönem Garten, zu RM 29 000.— bei RM 11 000.— Anzahlung zu verkaufen. Rest Amortis.-Hypothek.
Immob.-Büro Rich. Karmann
Mannheim, N 5, 7 (33979V)

Hypotheken

Mk. 20 000.-
auf 1. Hypothek zu 5% auf 5 Jahre fest zu vergeben. Nur schriftliche Anfragen mit genauen Angaben werden behandelt durch: (106634V)
J. Zilles Immobil.- und Hypoth.-Geschäft, gegründ. 1877
L 4, 1 Fernsprecher 208 76
(106634V)

Zeitunglesen ist Pflicht ohne Zeitung geht es nicht!

Verloren

Am 10. Januar **schwarzer Pelz** v. Qu 3 — Planken — Wasserturm verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung a. d. Fundbüro. (7057V)

Immobilien

In der Umgebung Mannheims klein. **Zweifamilien-Haus** zu kaufen gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 106721VS an den Verlag ds. Blatt.

Zu verkaufen

Zu verkaufen bis 1. Febr. 1940: **1 Schlafzimmer 1 Küche m. Herd** und Gasherd, **1 Ausziehtisch** u. 4 Stühle. Anzusch. bei Weil, Rheinhäuserstr. 52 (6984 V)

2 Paar **Damenschuhe** Gr. 38 u. 40, zu verk. Adr. zu erfr. u. Nr. 7051B im Verlag ds. Blatt.

Gut erhaltener **Kinderwagen** sowie Sportwagen zu verkaufen. T 3, 20, 3. St. (7037V)

Mod. Kinder-Sportwagen nur wenig gebr., f. 25.— verkauf. Adresse zu erfrag. unter Nr. 7041B im Verl. ds. Bl.

Allemaniaer **Gasherd** (Promotheus) billig zu verkaufen. Goethestraße 6, II. (7045V)

Zu verkaufen

Blauer Kinder-Sportwagen zu verk. (7042V) Hammer Bellenstr. Nr. 48.

Gebrauchter **Küchenschrank** zu verkaufen. Hartung Böckstr. 16, 2. St. (7047V)

Damenpelzfutter (Waschbär) billig zu verkaufen. Gluckstraße 1, 1. Etage links. (106779 V)

Zu verkf.: 1 vollst. **eisernes Bett** mit Matratzen u. Federbett, zwei Kleiderschränke, 1- u. 2türig, 1 Holzwaschtisch und Nachttisch, Stehu. 3 Hängelampen L 12, 5, 4. Stock bei Rist, rechts. (7085V)

Klein. Herren- u. Speisezimmer, Schrank, Gasherd, Damenfahrrad, Spiegel und Sofa zu verkaufen. L 13, 18, Schreck. (7094V)

Kleines schwarzes **Piano** zu verkaufen. Preis 160.— RM Angebote unt. Nr. 31 243 W an die Geschäftsst. d. HB in Weinheim. —

Ein Bechstein-Flügel wenig gespielt zu verkaufen. Näheres zu erfr. unter Nr. 7074 B an d. Verlag ds. Blattes erbeten.

Konfirm. Kleid (Seide) einmal getragen, 1 Rodelschlitten zu verkf. U 4, 11 a. durch d. Hof rechts

Küchen 150, 240, 275
Speisezimmer 350, 425, 495
Schreibtische 50.- 90.- 95.-
Bettkoche 35, 40, 65, 70
Ach Baumannsfo.
Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8, Fernruf 278 85. (106 990 V)

2 Klubsessel verschied. Diwans gebrauchte Salonmöbel mit la Bezug, Stühle, Tische Waschkommoden, Betten mit Rösten Kinderbett m. Matratze sow. Gegenstände aller Art zu verk. (106737V) Schäfer, Schwetzingerstr. 47 An- und Verkauf Fernsprech. 479 68

Zu verkaufen **Standuhr Umbau m. Sofa gr. Schreibtisch 1 Ausziehtisch 4 Lederstühle, u. verschieden.** anderes. (106559V) Lorenz, Waldhofstr. 4, 2. Stock

Gebrauchte Radioapparate werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeigen

Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 78, schreibt am 12.11.39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen."

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München 27.

Immobilien

Wohnhaus Neckarstadt, mit Kleinwohnungen, gr. Bau- oder Lagerplatz, 1352 qm, für 50 Mille zu verkaufen. Gute Kapitalanlage.
Bittiger, Immob., Goeggstraße 15 (Almen)
(106647V)

Wirtschaft „Zum Keglerheim"
mit 4 Kegelbahnen u. schöner 4-Zimmer-Wohnung ist Umstände halber an tüchtige, kautionsfähige Fachleute per 1. April 1940 zu verpachten.
Anfragen erbittet: (106740V)
Hans Simon, Immobilien
Mannheim, L 14, 8 - Fernsprecher 203 87

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann, z. Zt. im Felde. Stellvertretender Hauptschriftleiter und verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; Lokales: Fritz Haas; Kulturpolitik: Helmut Schulz; Wirtschaftspolitik und Heimatteil: Dr. Carl J. Brinkmann; Sport: Julius Et. (z. Zt. im Felde: Wilhelm Ratzel, Dr. Hermann Knoll, Helmuth Wüst), für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm M. Schatz, sämtl. in Mannheim. Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Fernruf Nr. 354 21. — Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

MARCHIVUM

Nach kurzem, schwerem Krankenlager ist unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Babette Gramlich

im 67. Lebensjahre von uns gegangen. (106529V

Mhm.-Feudenheim, Frankfurt a. M., den 17. Januar 1940.

Philipp Rupp u. Frau, geb. Gramlich
Willi Ries u. Frau, geb. Gramlich
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Januar 1940, 14 Uhr, auf dem Friedhof in Mannheim-Feudenheim statt.

JETZT
müssen Sie den berühmten
Einhorn-span. Kreuztee
trinken. Schleimlöse, wassertreibend, angenehm! Tägl. Getränk! Verlangen Sie Marke: Einhorn. In all. Apoth. RM 1.- genat. Einhorn-Apotheke Mannheim, R 1

Akten und Urkunden
vervielfältigt rasch und billig
K. Föhrenbach Lichtpaus-Anstalt
Mannheim, T 6, 16, Ruf Nr. 271 75

Kaufgesuche

Alteisen
Altmaterial
Alte Maschinen
kauft gegen Kasse
Heinrich Krebs,
Petersaloserstraße 6
Fernsprech. 533 17.

Volksempfänger
letztes Modell, zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. Nr. 7035B an d. Verlag d. Blattes.

Gut erhalt., gebr.
Füllofen
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht.
Brunnabend
Mhm., L 11, 27
(10671VB)

Ski-Stiefel
Größe 36—37, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 7076 B an d. Verlag d. B.

Piano
für Privat gesucht
Angebote mit Angabe von Marke u. Preis unter Nr. 7059 B an d. Verlag dieses Blattes.

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Heute vormittag wurde mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Georg Grün

Rb.-Oberwelchenwärter i. R.

infolge eines Herzschlages aus unserer Mitte genommen.

Mannheim-Käfertal (Starke Hoffnung 5), den 17. Januar 1940.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Christine Grün Wwe.

Beerdigung: Freitag, den 19. Januar 1940, 14.00 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal. (70658)

Statt Karten!

Unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Frau

Kath. Reimann Wwe.

ist unserer lieben Schwester im Tode nachgefolgt. Wir haben sie in aller Stille zu Grabe getragen.

Mannheim (Dammstr. 22), den 17. Dezember 1940.

In tiefer Trauer:
Hans Reimann
Josefine Mayer, geb. Reimann
Karl Mayer

Verschiedenes

Wer fährt nach Eberbach
und nimmt eine mittelgroße gebr. Waschkommode m. Marmorplatte als Beiladung mit? Ang. u. 3385BS an d. Verl. d. Bl.

Geldverkehr

Rm. 2000
zur Beendigung d. Studiums gegen Zins u. Beamtenbürgschaft sowie Abschluß einer Lebensversicherung gesucht. Angeb. unter Nr. 7061B an den Verlag des Blattes erbeten.

Am Mittwochfrüh, 17. Januar 1940, verschied nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren unser lieber Arbeitskamerad und Pensionär

Karl Ries

Der Verstorbene, der unserem Betrieb seit dem Jahre 1916 angehörte, diente noch bis in sein hohes Alter hinein in vorbildlicher Treue dem Werk. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 17. Januar 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
Hildebrand Rheinmühlenwerke

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Januar 1940, um 3/3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. (10673VB)

Danksagung

Anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Tochter und Schwester

Käthe Braun

erfuhren wir soviel herzliche Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden, daß wir nur auf diesem Wege herzlichen Dank sagen können. Unser besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Sarg und am Grabe, sowie der verehrlichen Direktion und Gefolgschaft der Firma Bassermann & Co., dem evangl. Kirchenchor für die Kranzniederlegungen, ferner den Herren Aerzten und Frl. Aerztin sowie den Schwestern im Lanz-Krankenhaus für ihre hervorragenden Bemühungen während der Krankheit. Herzlichen Dank auch den vielen, welche der Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Mannheim-Käfertal, den 17. Januar 1940.

Fam. Johann Braun u. Kinder

Mein lieber Mann und herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Boos

Schlossermeister

hat heute nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 33 Jahren seinen Frieden gefunden.

Mannheim (J 5, 5), den 17. Januar 1940.

In tiefer Trauer:
Berta Boos, geb. Zweidinger - Kind Christa
Fam. Anna Boos Wwe. - Fam. Aug. Zweidinger
und Verwandte

Beerdigung: Samstag, 3/1 Uhr. (33980B)

Statt Karten

Im 63. Jahre ihres Lebens, das reich war an Arbeit, Güte und Aufopferung, nahm Gott der Herr meine liebe, treusorgende Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Magdalena Kuhnimhof

geb. Vögele

nach langem, schwerem Leiden wohlvorbereitet zu sich in die Ewigkeit.

Mannheim-Feudenheim (Blücherstr. 38), 17. Januar 1940.

In tiefem Schmerz:
August Kuhnimhof

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Januar, 15.00 Uhr, auf dem Friedhof Mannheim-Feudenheim statt. (106769B)

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Heinrich Krämer

ist nach schwerem Leiden heute nacht im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Waldparkstr. 27 a), den 17. Januar 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Giormann, Pfarrer, und Frau Paula, geb. Krämer
Emma Krämer, Stadt-Obersekretärin
Heinr. Krämer, Hauptlehrer, und Frau Elsbeth, geb. Weber
Familie Josef Griesbaum - und 3 Enkelkinder

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 20. Januar 1940, 3/12 Uhr statt.

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Karl Ries

ist nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim-Ludwigshafen, 17. Januar 1940.
(Holzstr. 10)

In tiefer Trauer:
Frau Maria Ries Witwe
Familie Karl Ries
Heinrich Hauer und Frau

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Januar, 14.30 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen. (70468)

Familien-Anzeigen finden stets größte Beachtung im HB.

Offene Stellen

Für unsere freigewordene Hauptagentur mit dem Bezirk Mannheim suchen wir alsbald einen geeigneten, fleißigen, befähigten und seriösen

Mitarbeiter

der gewillt ist, sich neben- oder hauptberuflich zu betätigen, den vorhandenen Bestand zu verwalten und zu vergrößern. Gewährt werden neben üblichen Provisionen für hauptberufliche Mitarbeiter Zuschuß und Bürokostenvergütung. — Gefl. Angebote mit kurzem Lebenslauf und mögl. mit Lichtbild sind zu richten an: (98741VR

Bezirksdirektion Friedrich Neuer, Karlsruhe/Rhein, Jahnstraße 5

Putzfrau

1. d. 2mal wöchtl. sof. gesucht (7089B S 6, 14, 1 Treppe.

Mädchen

erfahren in allen Hausarbeit, (nicht kochen) unbedingt ehrlich und fleißig auf 1. Febr. 1940 gesucht. Beste Verpflegung und Unterkunft. Vorzustell. nach 11Uhr Heger, Mannh.-Neckarau, Schulstraße 17. (106 648 B)

Weibl. Bürokraft

nicht unter 23 Jahren, perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben, sowie für Buchhaltungsarbeiten, in gute Dauerstellung gesucht. Eintritt möglichst sofort. Schriftliche Angebote mit Lichtbild an (106774V

Volksfürsorge, Lebensvers.-Ges.
MANNHEIM — FRIEDRICHSPLATZ 1

Tüchtiger

Bäcker

sofort gesucht. Bäckerei G. Hundemer, Spelzenstraße 6. (7032B)

Ausläufer (in)

tägl. einige Stunden gesucht, Radfahrer(in) (7029B Wäscherei Bardusch Schwetzinger Straße Nr. 134.

Gesucht: 106555 V

1 Kontoristin
1 Stenotypistin

Rheinische Gummi- u. Zelluloidfabrik - Mannheim-Neckarau

Tüchtiges

Alleinmädchen

das perfekt kochen kann u. in allen Hausarbeiten bewandert ist, findet gute Stellung bei Ehepaar. — Fernruf 278 28. (33 800 B)

Zum baldigen Eintritt zwei perfekte

Stenotypistinnen

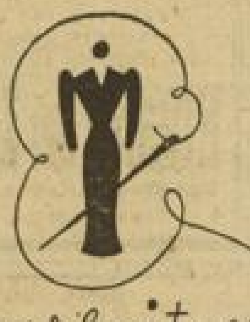
gesucht (141536BR)

Spiegelmanufaktur Waldhof in Mannheim-Waldhof

Fleißiges ehrliches

Mädchen

per sofort gesucht. C 2, 7. Bäckerei. (7062B)



Umarbeiten

bezugscheinfrei!

Meine Damen, ein alter Mantel kann in kurzer Zeit ein neues Gesicht bekommen. Bringen Sie ihn möglichst vormittags in unser großes Atelier. Geübte Schneiderhände werden ihn aufarbeiten und der neuen Mode anpassen. Ihr Bekanntenkreis wird Sie um einen „neuen" Mantel beneiden!

Auch Herrenkleidung wird gerne instand gesetzt. Genau so schnell! Genau so gut! Genau so billig!

Engelhorn + Sturm

Schneiderei • Mannheim • O5 • 2—7

Offene Stellen

Jung.Mädchen

f. leichte Hausarb. u. zum Servieren gesucht. Gasthof „Zum Lindenhof" Bellenstraße 41, R. Wohl. 106558B

Einfaches, braves

Mädchen

bei guter Behandlung für Hausarbeit ab 1. Februar gesucht. Adresse zu erfr. u. 106526BS im Verlag d. Bl.

Mehrere zuverlässige

Wäscheboten

(Führerschein Klasse I genügt) in Dauerstellung gesucht. (106775B)

Wäscherei Schorpp
Sammelstelle: Augartenstraße 44.

Büro-hilfe

perfekt in Stenografie u. Schreibmaschine, nach Feudenheim gesucht. Angebote unt. Nr. 106 519 BS an d. Verlag dies. Blatt.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

für kleinere 3-Zimmer-Wohnung bei guter Behandlung gesucht. Ullrich, Feudenheim, Kirchbergstraße 28. (33761B)

Solides

Servierfräul.

gesucht. Weinstube Hauck, Qu 7, 18.

Herrenfriseur

erste Kraft, gesucht Coffaeus, Qu 4, 12. (7083B)

Friseuse

oder Damenfriseur erste Kraft, per sofort gesucht. (7034B)
Salon Georg Schroth, D 1, 1

Fleißige

Frau

oder Mädchen

f. Haushalt einige Stunden vormitt. gesucht. (106560B) Zigarrenhs. Dueck Waldhofstraße 130

---

1. Friseuse

oder

Damenfriseur

gesucht. (106742B) Fritz Ziegler Waldparkstr. 14. Fernsprech. 216 33.

Gesucht wird von Kolonialwarengroßhandlung

Lagerist

Bewerber, die über Branchekenntnisse verfügen, wollen ihre Angebote einreichen unter 106718VS an d. Verlag des Hakenkreuzbanner

---

Tagesmädchen

mit guten Zeugn. von 8 bis 15 Uhr gesucht. (106556B) Kraus, Moltkestraße 13

Suche einen tüchtigen (7087B

Metzger-Gesellen

(auch jüngeren). Karl Obergfell, Metzgerei, Triberg (Schwarzwald).

Jüngere

Hilfskraft

sofort gesucht. Wäscherei Triumpf Mhm., G 7, 16. (33978B)

Selbständiges Mädchen

oder unabhängige Frau zum baldigen Eintritt gesucht. (106528B) Ludwig Reber, Ruf 500 09

Saubere

Putzfrau

für Laden täglich 2 Stunden gesucht Württemberg. Metallwarenfabrik, O 7, 6. (106 524 B)

Suche für sofort oder zum 1. Febr.

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen kann Belbe D 2, 14, Konditorei-Kaffee.

Nette

Bedienung

gesucht, ev. Sonntags frei. — Augartenstr. 40.

Zuverlässiger als der beste Freund

ist eine ausreichende Versicherung: diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden

Wir übernehmen:

Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Personen-Garantie-, Personen-Kautions-, Lebens-, Aussteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen.

Verlangen Sie Prospekte

Winterthur Versicherungen

Subdirektion Karlsruhe i. B. Gartenstraße 17

Mitarbeiter überall gesucht

Stellengesuche

KAUFMANN

27 Jahre, in ungekündigter Stellung, firm auf allen kaufmännischen Gebieten, an selbständiges u. gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, mit sehr leichter Auffassungsgabe, sucht verantwortungsvollen Posten per 1. 10. 1940 oder spätere Quartale (auch in Weinheim). Zuschriften unter Nr. 106773VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim erbeten.

Am 16. Januar ist nach kurzer Krankheit unser Arbeitskamerad, Herr

Friedrich Schwarz

Dreher

im Alter von 45 Jahren verschieden. Wir werden dem Verstorbenen, der sich durch Fleiß und Pflichttreue ausgezeichnet hat, ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 16. Januar 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Mannheimer Maschinenfabrik MOHR & FEDERHAFF A. G.

Am 16. Januar 1940 ist der Amtsträger

Max Merker

Blockwart der Reviergruppe I

aus unseren Reihen abberufen worden. Sein Leben war Einsatz für Führer und Volk.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Mannheim
Baumann, Hauptluftschutzführer

(106707B)

Offene Stellen

Lehrling

für größeres Malergeschäft gesucht. — Zuschriften unter 106770BS an den Verlag d. Bl.

Junges, ehrliches, sauberes

Alleinmädchen

für gepflegten Haushalt per sofort gesucht. (106522B
Dr. Krebs, Feudenh., Wasserbett 6

Tüchtiges

Alleinmädchen

das perfekt kochen kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist, für sofort gesucht. Vorzustellen bei: Gurris, L 10, 3. Fernsprech. 252 91. (106 815 B)

Tücht., zuverl.

Mädchen

das perfekt kochen kann u. in allen Hausarbeiten bewandert ist, sofort gesucht. Adresse z. erfragen unt. Nr. 106771B im Verlag dieses Blattes

---

Saubere Frau

oder

Mädchen

dreimal wöchentlich vorm. je drei Stunden in guten Haushalt gesucht. Adresse zu erfrag. unter Nr. 7066B in der Geschäftsstelle dies. Blatt.

Tüchtiges

Mädchen

zur Mithilfe in Küche und Haus in kl. Privatpens. gesucht. — Zweitmädchen vorhand. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Nr. 106720BS an die Geschäftsstelle ds. Blatt. erbet.

Junge Frau

für leichte saubere Arbeit 2 bis 3 Stunden tägl. gesucht. (7055B) Zimmerheister Dammstr. 16, 1.

Gesucht für sof. oder später

älteres gebild. Mädchen

in Heimen, neuzeitlich. Haushalt. Meyer Tröschnerstraße 4, Fernsprech. 401 14 (106712B)

Stellengesuche

Stelle als Kassier

od. sonst. Vertrauensposten

gesucht. Zuschrift. u. Nr. 47337Sch an den Verlag d. Blatt. erbeten.

Stellengesuche

Fräulein

mit Obersekundareife und guten Kenntniss. in Schreibmaschine sucht

Stelle als Sprechstundenhilfe

Zuschriften unter Nr. 7082B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Fräulein

Anfang 40, sucht Stelle, möglichst in frauenlosem Haushalt. — Zuschriften unter Nr. 7077B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mietgesuche

4-5-Zimmerwohnung

mit eingerichtetem Bad zu mieten gesucht. — Zuschriften unter Nr. 7058B an den Verlag dieses Blattes oder Fernsprecher 204 97.

1-2 Zimmer-Wohnung

von jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Zuschriften u. Nr. 7079 BS an den Verlag dies. Blatt.

---

2 junge Pol.-Beamte, verh., suchen ab sofort od. später

2-3 Zim.-wohng.

(auch Vorort). — Zuschriften unter Nr. 7036B an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbet. —

Ruhige, kleine Familie sucht

1-2 Zimmer und Küche

Gottschall, Gontardplatz 1, bei Neu. (7066B)

Künftige Eheleute

finden Wohnung durch HB-Anzeigen

Ehepaar mit 11jh. Kind, pünktl. Zahler, sucht sof. o. sp.

2 Zimmer und Küche

evtl. 1 groß. Zimmer und Küche in Mannheim, Ludwigshaf. od. Umgebung. Angebote unter Nr. 6858 B an d. Verlag d. B.

3-4-Zimmer-Wohnung

auch Vororte, zu mieten gesucht

O. Hahn, Ludwigshafen Haardtstraße 31 (7096B)

---

2 Zimmer und Küche

gesucht. — Zuschriften unt. Nr. 7063B an d. Verlag dies. Blattes.

Mietgesuche

Gute

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör von Beamtenfamilie z. 1. April gesucht. Angebote unt. Nr. 141539B an den Verlag ds. Blatt.

Zu vermieten

1 Zimmer u. klein. Küche

Preis: 21.— RM. 5. Stock, auf 1. 2. zu vermieten. Nur geeign. f. alleinst. Frau. Zuschr. unt. Nr. 7071 B an d. Verlag diel. Blatt.

Laden mit Küche

Hauptverkehrsstr. Lindenhof, zu vermieten. Näheres: Meerfeldstraße 33 Wirtschaft. (7068B) Fernsprech. 286 04.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. **Zimmer** ab 1. 2. zu verm. T 3, 20, 3. St. (7038B)

Möbl. Zimmer

klein, elektr. Licht, sofort billig zu vermieten. (6923B M 2, 10, 3. Stock.

Gutmöbl. Zimmer an berufst. Herrn sofort zu vermiet. Stamitzstr. 5, 1Tr. rechts. — (7089B)

Wohnungstausch

Tausche kleine

2-Zimmer-Wohnung

mit Bademöglichk. gegen große 2—3-Zimmer-Wohnung auch mit Bad, in der Schwetzinger Vorstadt. Zuschr. unter Nr. 7081 B an d. Verlag ds. Blattes erbeten.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Großes leeres Zimmer

oder

1 Zimmer und Küche

v. berufst. Fräul. z. miet. ges. Ang. unt. Nr. 7050B a. d. Verlag ds. Bl.

Rückgeführt. Volksgenosse sucht

1 bis 2 leere Zimmer

od. 1—2-Zimmer-Wohnung. Zuschr. unter Nr. 7075 B an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Leere Zimmer zu vermieten

1 oder 2 große, leere Zimmer

zu vermieten, mit Heizgel. — Adr. zu erfrag. unter Nr. 7040B i. Verlag ds. Blattes.

---

2 leere Zimm.

mit fließd. Wasser sofort od. 1. Febr. zu vermiet. 7084B L 12, 5, 4. Stock bei Rilt, rechts.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Wohnung

1 o. 2 Zimmer mit Küche

zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 7027B an den Verlag ds. Blatt.

Betriebsleiter

sucht

gut möbliertes Zimmer

mögl. mit Zentralheizung u. Badegelegenheit. Lindenhof, Nh. Bahnhof oder Almengebiet. Zuschriften u. Nr. 106772 BS an den Verlag d. Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Schön möbl. Zimmer

von berufstät. Herrn (Akademiker) in nur gutem Hause auf 1. Februar zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 7088B an den Verlag.

Kraftfahrzeuge

Olympia

gebraucht, gut erhalten

zum Taxpreis von RM 1115.— zu verkaufen. (106521V)

Rheinelektra - P 7, 25
Fernsprecher 347 21

— Eilt! —

Lastwagen

mit schwerer Benzinmaschine, auch elastik bereift mit od. od. Holzgas-Generator, sofort bei Barzahlg. zu verkaufen oder gegen guterhaltenen

Ford V 8 3,2 Tonnen

zu vertauschen. — Zuschriften an: Ernst Reis, Transporte Ludwigshf.-Rh. Rosstraße 8. (106 525 B)

1,8 Liter

Stoewer

Personenwagen, Limou., gut erhalt. gegen Kasse preisgünstig abzugeben. Ringelsberg, Weinheim a. d. B., Birkenauertalstr. (Stadtler-Mühle) (31 242 B)

Kauflustige

lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Gerade in der heutigen Zeit liest man das **HB**

Lieber Filmfreund!

Opernball
Fita Benkhoff, Hell Finkenzeller, Paul Hörbiger, Marte Harell, Thea Lingen, H. Moser
3.00 5.30 8.10 ALHAMBRA

Brand im Ozean
Hans Söhnker - René Deltgen - Rudolf Fernau - Winnie Markus - Alexander Engel - Michael Bohnen
2.30 4.20 5.25 8.25 SCHAUBURG

Wer küßt Madeleine?
Magda Schneider, Ad. Matterstock, H. Speelmans, Herti Kirchner, E. Waldow
4.00 5.35 8.00 Heute letzter Tag! SCALA

Wir erwarten Sie!

Großen Erfolges wegen nochmal: Wiederholung
23 Uhr Samstag u. Sonntag
Aufklärungsfilm über die Gefahren des Liebeslebens
Feind im Blut
Mahnruf an die Menschheit in Form einer dramatischen Handlung.
Aus dem Inhalt: Ein Beispiel: Ein Student und sein älterer Freund auf verhängnisvollem Bummel
Ein wirklichkeitsgetreuer Film aus ärztlicher Praxis
Sonderfilm-Vortragsdienst Erfurt
Nicht für Jugendliche
SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Str., Fernruf 24088

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag! Der große Erfolg! Ein ergreifender Liebesroman!
Rivalin der Zarin
Der großen Katharina.
Beg.: 3.45 5.40 8.00 Jug. nicht zug.

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 18. Januar 1940
Vorstellung Nr. 134 Miete D Nr. 11
1. Sondermiete D Nr. 6
Brommy
Schauspiel in fünf Akten von Heinrich Zerkaulen
Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr

UFA-PALAST
Heute letzter Tag
Willy Birgel - Marianne Hoppe
René Deltgen
Kongo-Express
Heute 3.00 5.30 8.00 - Für Jugendl. zugel.
Ruf 23219

Stadtschänke „Dürlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

UFA-PALAST
Die Mädchen der Jenny Hill
die stürmisch umjubelte Sensation aller Weltstadt-Varietés, die beste Girl-Truppe der Welt, im Mittelpunkt eines spannenden und interessanten Films:
WIR TANZEN UM DIE WELT
TOBIS
Der neue Karl-Anton Film der Tobis mit Lucie Höflich, Charlotte Thiele, Irene v. Meyendorff, Carola Höhn, Ruth Eweler, Charlott Daudert, Harald Paulsen, Karl Raddatz, Herbert Hübner u. v. a.
Spielleitung: CARL ANTON
Musik: Willi Kollo
Erstaufführung morgen Freitag!

TANZ-Schule C. u. L. Koch
Augusta-Anlage 9 - Fernruf 44757
Für unsere Schüler- u. Anfängerkurse noch einige Anmeldungen junger Herren erbeten

Tanz-Bar Wintergarten
O 5, 13 bei den Planken

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken
Leitung: J. O. Frankl
HEUTE Donnerstagnachmittag
WUNSCH-KONZERT
für die Hausfrau
abends··· OPERETTEN-ABEND
Leitung: OTTOMAR SCHUMER

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

Lilo Neuert
Willy Gleisle z. Z. im Felde
Mühlenkaufmann

Mannheim 18. Januar 1940 Rastatt

106769V

Statt Karten

Wir grüßen als Vermählte

Hans Effelberger
Gerda Effelberger
geb. Lindenstreich

Mannheim, 18. Januar 1940
P 7, 1

703 B

Für die anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich

Karl Acker
Liesel Acker geb. Münch

Ladenburg a. N., Zehntstraße 17

106768V

Wichtig für die Feldpost:
Frost-Balsam
DRGM 369 588
PREIS 1.— RM
Die seit Jahren bewährte Hilfe b. Frostschäden aus der
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt
N 4 — Kunststraße

Beschädigte Füllhalter unserer Soldaten
reparieren wir schnell und senden diese auch direkt an die Feldadresse.
Fahlbusch
Im RATHAUS

Umzüge
Möbeltransporte Lagerung prompt und gewissenhaft
Paul Loiz H 7, 36
Fernruf 223 34

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht FG 3a Mannheim
(Für die Angaben in () keine Gewähr)

Mannheim, 13. Januar 1940

Neueintragungen:

B 478 **Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim** (Augusta-Anlage 18). Hauptsitz: Heilbronn. Gegenstand des Unternehmens: 1. Transportversicherung in allen ihren Teilen und in jeder Form; 2. Rückversicherung in allen Versicherungszweigen; 3. Einbruchsversicherung; 4. Montage- und Garantie-Versicherung; 5. Fahrradversicherung; 6. Automatenversicherung; 7. Filmversicherung; 8. Ausstellungsversicherung; 9. Kühlgüterversicherung. Die Gesellschaft ist berechtigt zur Errichtung von Zweigniederlassungen im In- und Auslande, zum Erwerb anderer Versicherungsunternehmen, zur Beteiligung an ihnen in jeder Form und zum Abschluß von Interessengemeinschaftsverträgen. Grundkapital: 3 000 000 RM. Vorstandsmitglieder sind: Willy Neumüller, Direktor, Heilbronn a. Neckar, Rudger Graf Wrangel, Heilbronn a. N., Eugen Müller, Direktor, Mannheim. Gesamtprokuristen für die Gesellschaft sind: Emil Fischhaber, Kaufmann, Heilbronn, Werner Schmidt, Kaufmann, Heilbronn, Hans Faßbender, Kaufmann, Heilbronn. Jeder vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem weiteren Prokuristen. Gesamtprokura unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Mannheim haben: Wilhelm Bögeholz, Kaufmann, Mannheim, und Wilhelm Berberich, Kaufmann, Mannheim. Jeder vertritt die Zweigniederlassung Mannheim in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen. Die Satzung ist am 6. Dezember 1869 festgestellt, inzwischen mehrfach geändert und durch Beschluß der Hauptversammlung vom 30. Juni 1938 neugefaßt und schließlich am 24. Juni 1939 wiederum geändert. Die Aktiengesellschaft wird vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinschaftlich mit einem Prokuristen. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß einzelne Vorstandsmitglieder zur Alleinvertretung der Zweigniederlassung befugt sein sollen. Das Vorstandsmitglied Eugen Müller, Mannheim, ist für die Zweigniederlassung Mannheim allein vertretungsberechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist eingeteilt in 30 000 Stück Stammaktien zu je 100 RM und 500 Stück Vorzugsaktien zu je 100 RM. Sämtliche Aktien lauten auf den Namen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Veränderungen:

B 28 **Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.** Johannes Perdelwitz, Oberregierungsrat a. D. in Mannheim, ist zum weiteren ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

B 93 **Mannheimer Textilhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim** (Q 1, 1). Joachim Hunger ist nicht mehr Geschäftsführer. Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. November 1939 wurde § 9 des Gesellschaftsvertrags geändert und neugefaßt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer vertreten. Kaufmann Robert Kunz in Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Er ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

A 678 **Heinrich Wilhelm Müller in Mannheim** (Käfertaler Straße 83). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Aktiven und Passiven und mit der Firma über auf den bisherigen Mitgesellschafter Kaufmann Herbert Klink in Mannheim.

A 1183 **Industrielle Handelsgesellschaft Schlitter & Co. in Mannheim** (Augusta-Anlage 7). Die Einlagen von zwei Kommanditisten sind erhöht. Gesamtprokura mit einem anderen Prokuristen ist erteilt dem Kaufmann Albert Bergerhoff in Mannheim.

A 1825 **Rudolf Kurz & Co. in Mannheim** (Neckarau, Altrper Str. Nr. 40—48). Die Einlagen der Kommanditisten sind erhöht.

A 1985 **Mannheimer Malzfabrik Gebrüder Russeiz in Mannheim-Käfertal.** Hermann Schmitt, Kaufmann, Mannheim, hat derart Gesamtprokura, daß er in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

A 2068 **Georg Türrstein in Mannheim** (Gluckstraße 2). Kaufmann Kurt Sauerbrey in Mannheim hat Einzelprokura.

Erloschen:

A 1091 **Eva Zwickler in Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

Schlachthof

FREIBANK
Freitag früh 8 Uhr
Kuhfleisch. Nr. 2001

Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht

Oeffentliche Erinnerung

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Dezember 1939 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Januar 1940 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig:

Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühr., Ortsgerichtsgebühren

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis 22. Januar 1940 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Pianos
bekannte Marken, große Auswahl
Arnold
N 2, 12

Verdunklungs-Rollos
Oeder, D 3, 3
Fernruf 247 01

Westwallringe u. Bunkerringe
von —.30 ℳ ab per Stück. Lieferung nur an Wiederverkäufer. Mustersendungen nicht unter 15 ℳ Nachnahme. (106892B)
Heinrich Bürk, Pforzheim Brötzingen, Burgstr. 2

Verdunklungs-Papier
eingetroffen
A. Schenk, Mittelstraße 17.
(7067B)

Mütterschulungs-Kurse
Kochen
Abendkurs: Beginn: Dienstag, 23. Jan., 19.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Freitag
Nachmittags: Beginn: Mittwoch, 24. Januar, 15 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch
Vormittags: Beginn: Donnerstag, 25. Jan., 9.30 Uhr. Kurstage: jeweils Donnerstag
Säuglingspflege
Abendkurs: Beginn: Montag, 22. Januar, 19.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch
Anmeldungen möglichst frühzeitig an die Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, Fernruf 434 95
(106734B)

Bekanntmachung

Der Großmarkt am Adolf-Hitler-Ufer

hinter der Hauptfeuerwache findet vom

Montag, dem 22. Januar 1940 ab bis einschl. 31. März 1940

nur noch am

Dienstag, Donnerstag und Samstag

jeder Woche statt.

Mannheim, den 17. Januar 1940

Der Oberbürgermeister.

Es ist was los beim GERBERS KARL TÄGLICH KONZERT Rheinischer Hof Jungbuschstraße 15 Freitag, Samstag Sonntag TANZ